Bezugspreis für Oktober durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk. **Beilagen:** „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus). **Sonder-Ausgaben:** Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich).
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — **Fernsprecher** Nr 2448, 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstraße 34 a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen, Berlin SW 48, Hedemannstraße 25, Fernsprecher Hasenheide 883.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonstige Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg., Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlg. 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Abend-Ausgabe | **Freitag, den 28. Oktober 1927** | **76. Jahrgang. Nr. 1107**

Deutschlands Wirtschaft und Finanzlage.

Die Aussprache im Haushaltsausschuß.

‡ **Berlin** 28. Okt. **(Tel.)** Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Aussprache über die Wirtschafts- und Finanzlage fortgesetzt. Abg. Dr. Quaatz (DN.) betonte: Die Betrachtungen des Reparationsagenten spitzen sich zu Kritiken zu. Daher sei es richtig und notwendig, zu Beginn der Winterarbeit und gelegentlich des Besoldungsgesetzes erneut einen Überblick über unsere finanzielle Lage zu gewinnen. Man könne dabei offen vorgehen, da wir ein gutes Gewissen hätten. Die Besoldungsneuordnung sei nichts anderes, als eine Folgewirkung der Lohn- und Preissteigerungen. Man könne die Steigerung der Löhne seit Dezember 1924 auf 25 bis 30 Prozent ansetzen. Die Preissteigerung werde nicht viel geringer sein. Bei der Betrachtung der Deckungsfrage dürfe man aber nicht allein die Besoldungsordnung in Betracht ziehen. Es ständen auch noch andere wesentliche Mehrausgaben aus, vor allem diktiert von der Rücksicht auf die inneren Gläubiger des Staates. Der Wiederaufbau unserer Stellung auf dem Weltmarkt erfordere die endliche Regelung der Liquidationsschäden, wie sie im Schlußgesetz beabsichtigt sei. Die Kleinrentner müßten endlich wenigstens rechtmäßig vor dem Elend geschützt werden. Neben diesen Ausgaben werden aber andere im Interesse der Produktion und der Volksernährung nötig sein. Große Aufgaben auf dem Gebiete der Landwirtschaft seien noch zu lösen, so die Frage der Konsolidierung der Schulden und die Frage der Meliorationen, um diese Wirtschaften steuerfähiger zu machen. Bei der Deckungsfrage handele es sich nicht bloß um den Reichshaushalt, sondern auch um die Reichsbetriebe, um die soziale Versicherung, um die Länder. Die Deckung aus Zöllen sei im Reichshaushalt unbedenklich. Mindereinnahmen bei den Zöllen würden zu begrüßen sein, als ein Zeichen der Erstarkung der Wirtschaft. Bei den Reichsbetrieben sei die Deckung gesichert. Dagegen fürchtet der Redner erneute Lastensteigerung bei der sozialen Versicherung. Eine außerordentlich wichtige, ja brennende Frage sei das Verhältnis zwischen Reich und Ländern, das der Reparationsagent kritisch beleuchtet habe. Deutschland werde so wenig wie Amerika zu einem zentralistischen Staate nach romanischem Muster werden. Es sei auch nicht der Föderalismus, unter dem wir zu leiden hätten, sondern der Dualismus zwischen Preußen und dem Reich. Bei der Besoldungsordnung zeige sich wieder, daß Preußen sich einen Vorsprung vor dem Reiche sichern wolle. Lebhaftes Interesse habe die Frage der Konjunktur gefunden, d. h. der Zukunftsaussichten. Die steigenden Ausgaben der öffentlichen Hand könne man nicht einfach unter dem Begriff „Wiederaufbau" bringen. Neben den Notwendigkeiten des Wiederaufbaues trete zweifellos auch Luxus in die Erscheinung. Es sei nicht klug, das verheimlichen zu wollen. Der Redner verweist namentlich auf die Finanzgebarung der Gemeinden. Dagegen sei die Lage der mittleren und kleineren Länder überaus schwierig. Eine Hilfsaktion für diese könne nicht von vornherein abgelehnt werden. Unrichtig sei es aber, aus dieser Hilfsbedürftigkeit einzelner Länder die Notwendigkeit des Unitarismus herleiten zu wollen. Eine zentralisierte Verwaltung werde kaum billiger sein; was aber nötig sei, das sei eine klare Aufgabenteilung zwischen Reich und Ländern und die Einordnung Preußens in den Organismus des Reiches, wie sie in der Bismarckschen Verfassung geglückt und in der Weimarer Verfassung mißglückt sei. Auf die Dauer seien auch die Auswüchse des Parlamentarismus finanziell nicht tragbar, namentlich die Parlamentarisierung aller Stufen der Verwaltung in Preußen. Letzten Endes sei eine starke Selbstbeschränkung des Parlamentes in der Ausgabenwirtschaft nach englischem Vorbild unumgänglich.

Die Koalition zur Finanzpolitik.

b **Berlin**, 28. Okt. Donnerstag nachmittag trat der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien im Reichstag zusammen, um auf Grund der Reden Dr. Köhlers, Dr. Curtius und Dr. Schachts zu der Finanz- und Wirtschaftspolitik der Regierung Stellung zu nehmen. Die Besprechungen, in denen naturgemäß das Schicksal der neuen Gesetzesvorlagen die Hauptrolle spielt, wurden noch nicht zum Abschluß gebracht. Es konnte aber laut DAZ. die weitgehende Uebereinstimmung auf den in Frage stehenden Gebieten festgestellt werden.

Die Koalitionsparteien sind entschlossen, die Maßnahmen, die eine Fortdauer der Konjunktur zu gewährleisten geeignet sind, weiter zu führen; sie wollen an der Grundlinie der Finanzpolitik — Sparsamkeit, aber Durchführung der in Angriff genommenen Gesetze — festhalten. Soweit Divergenzen bestehen, tragen sie keinen grundsätzlichen Charakter.

Ebenso sind Bestrebungen in den Fraktionen im gange, die auf eine Finanzdiktatur abzielen — ähnlich der von Dr. Schacht angeregten zentralen Kontrolle über die Gemeinden.

Die Erledigung des Falles Keudell-Badt.

‡ **Berlin**, 28. Okt. **(Tel.)** In der Angelegenheit des Ministerialdirektors Badt, über die gestern im Reichsrat der Ausschußbericht erstattet wurde, hat Reichsminister des Innern von Keudell heute an den braunschweigischen Gesandten, Exzellenz von Boden, folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrte Exzellenz! Herr Staatssekretär Zweigert hat mir von dem gestrigen Beschluß des Reichsrates Mitteilung gemacht, in welchem dieser zu meiner gegen Herrn Ministerialdirektor Badt gerichteten Erklärung vom 14. Juli ds. Js. Stellung genommen hat.

Der Beschluß gibt mir, soweit er sich mit der Frage der Vertraulichkeit der Ausschußsitzungen befaßt, Anlaß zu folgender Mitteilung:

Der Reichsminister des Innern wird sich stets für verpflichtet gehalten, der Bestimmung der Geschäftsordnung des Reichsrates über die Auffassung der Vertraulichkeit in Ausschußberatungen eine möglichst enge Auslegung zu geben. Der Reichsrat, welcher die Handhabung seiner Geschäftsordnung selbst bestimmt, hat durch den erwähnten Beschluß diese Frage in einer den Ländervertretern weitgehenden Spielraum gewährenden, von meiner Ansicht abweichenden Weise interpretiert. Nach dieser Auffassung hat ein Bruch der Vertraulichkeit nicht stattgefunden. Ich trage dieser Auffassung selbstverständlich Rechnung.

Euer Excellenz wäre ich zu besonderem Danke verpflichtet, wenn Sie diese Mitteilung, welche ich gleichzeitig der Presse übergeben, in der Euer Exzellenz angemessen erscheinenden Form dem Reichsrat zuzuleiten die Güte hätten."

Eine Rede Chamberlains.

Völkerbund. — Abrüstung. — Sicherheit. — Erklärungen gegen Lloyd George.

Chamberlain über die letzte Volkerbundsversammlung.

‡ **London**, 27. Okt. Der britische Minister des Äußern, Sir Austen Chamberlain, verteidigte heute in einer Rede auf einem Frühstück des Aldwych-Klubs den von der britischen Regierung auf der letzten Genfer Konferenz eingenommenen Standpunkt und kritisierte die kürzlich gehaltenen Reden Lloyd Georges. Er sagte u. a., die letzte Tagung des Völkerbundes habe in England aus Gründen, die man gut verstehen könne, mehr Aufmerksamkeit erregt, als sie gewöhnlich den Tagungen des Rates oder der Versammlung gewidmet werde. Zweifellos habe der Fehlschlag der Dreimächte-Flottenkonferenz dazu geführt, daß die Verhandlungen der Völkerbundsversamlung in allen Ländern mit einem gewissen Interesse verfolgt wurden. Leider, fuhr der Minister fort, verfallen jedoch die Leute, die vom Völkerbund — sei es gut oder schlecht — sprechen, so oft und so bereitwillig in die Sprache der Übertreibung. Ich habe Reden und Erklärungen über die Völkerbundsversammlung gelesen, die fast zu der Annahme verleiten könnten, daß die dortigen Vorgänge sich bei früheren Gelegenheiten nie ereignet haben, daß irgend eine Art von Revolte der kleineren Nationen gegen die großen stattgefunden hat und ein Maß von Reibungen und Meinungsverschiedenheiten wie nirgend zuvor. Chamberlain sagte, für ihn, der jetzt an vier solchen Zusammenkünften teilgenommen habe, scheine die letzte Völkerbundsversammlung im Charakter den vorhergehenden zu gleichen. Die Ergebnisse ihrer Erörterungen seien ausgesprochen ermutigend für die gewesen, die dem Völkerbund und seiner Arbeit Gutes wünschen. Es habe vielleicht eine größere Freiheit der Erörterung gegeben, als man es bei einigen früheren Gelegenheiten erlebt habe. Aber der Schluß, den er daraus ziehe, sei nicht, daß die Lage gefährlicher ist, sondern daß die Vertreter der verschiedenen Nationen durch den jetzt vorherrschenden Geist ermutigt werden, Fragen in das Licht des Tages zu bringen und sie öffentlich zu erörtern, die in heiklern und gefährlicheren Augenblicken für geheime Konferenzen vorbehalten werden. Das Hauptergebnis, daß diese Erörterungen zur Folge hatten, scheint mir zu sein, daß sie dazu gedient haben, die Aufmerksamkeit der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes nachdrücklicher auf die praktische Seite des Problems zu konzentrieren und von unbestimmten Phrasen von großen und weitschweifenden Bestrebungen, die nur eine entfernte Zukunft und eine lange Geduld erfüllen können, zu den Schritten zurückzuleiten, die sofort durchgeführt und verwirklicht werden können. Chamberlain erklärte: Es würde töricht von mir sein, vorzugeben, daß die Darlegungen über die Politik der englischen Regierung, die ich im Völkerbund machte, in allen Kreisen Anklang fanden. Aber es würde falsch sein, anzunehmen, daß es nicht viele gab, die empfanden, daß für ihre eigene Nation dieselben Bedingungen gelten, und die froh waren, ein Land zu finden, das ihr Wortführer und der Dolmetsch ihrer innersten Gedanken sein konnte, ohne dem Argwohn ausgesetzt zu sein, den vielleicht ihre eigenen Erklärungen in allen Kreisen hervorgerufen hätten. Ich zweifle, daß unser Land und das Reich, von dem es ein Teil ist, je hoffen könnten, volkstümlich zu sein, wie Volkstümlichkeit in der Versammlung der Nationen der Welt beurteilt wird.

Wir sind zu verschieden in unserer Geschichte, in unseren Traditionen, in unseren Stimmungen und in den Bedingungen unserer Existenz von den großen oder kleinen kontinentalen Nationen, um ohne Einschränkung einen Teil dieser Gruppen bilden zu können. Kein Freund des Völkerbundes kann wünschen, daß in irgend einem Lande, am wenigsten aber in seinem eigenen, der Völkerbund Gegenstand des Parteikampfes wird. Zum Austritt Lord Cecils aus dem Kabinett erklärte Chamberlain: Ich bin auch jetzt noch nicht sicher darüber, worin die Differenzen zwischen Cecil und mir bestehen. Wenn ich Cecil richtig verstehe, so wäre er bereit, Verpflichtungen einzugehen, die zu übernehmen nach meiner Ansicht vernünftige Männer des britischen Volkes nicht das Recht haben, ebenso wenig, wie ich die Macht habe, sie zu erfüllen. Dann griff Chamberlain Lloyd George an und erklärte, es sei ganz unverständlich, daß dieser Mann, der so viel für Großbritannien während des Krieges getan habe, jetzt einen solchen Standpunkt den Friedensverträgen gegenüber einnehme, für die er selbst von allen Engländern am meisten verantwortlich sei. Lloyd George's Ruhm wird eher auf seinem Beitrag zur Organisation des Krieges beruhen, als auf dem, den er zur Schaffung und Aufrechterhaltung des Friedens getan hat. Ich bin weit davon entfernt, zu behaupten, daß der Friede so sicher ist, wie wir wünschen möchten, wie ich davon entfernt bin, der beunruhigenden Schilderung Lloyd Georges irgend welche Unterstützung zu leihen. Die Welt ist eine unruhige Welt, aber sie ist heutzutage eine Welt des guten Willens; sie versucht, ihre Probleme friedlich zu lösen und wird in dieser Aufgabe vom Völkerbund unterstützt werden. Es wird ihr jedoch nicht geholfen durch die Sprache der Übertreibung, durch die gedankenlos Hoffnungen erregt werden, die nicht erfüllt werden können und in der gedankenlos und rücksichtslos Tadel erteilt wird, der nicht verdient ist. Unsere Fortschritte bei diesem Werk der Stabilisierung des Friedens sind nicht unbeträchtlich gewesen. Deutschland ist von seinen vormaligen Feinden in der Gemeinschaft der Nationen willkommen geheißen worden, ich glaube, die Auffassung des britischen Reiches und nicht nur der britischen Regierung wiederzugeben, wenn ich erkläre: Ich werde nach Maß und Fähigkeit helfen, jeden Versuch des Wohlwollens zu fördern, um das Gefühl der Sicherheit in Europa und in der Welt zu stärken. Aber es gibt Grenzen für das, was eine einzelne Macht tun kann. Wir werden gebeten, die Garantie auf alle Grenzen auszudehnen, die wir für die Westgrenzen in Europa gegeben haben. Wir werden zu gleicher Zeit gebeten, zu weiteren Maßnahmen auf dem Gebiete der Abrüstung überzugehen. Einige Leute dachten, wie mir scheint, wir könnten Wirtschaft auf Wirtschaft häufen und Verpflichtung auf Verpflichtung übernehmen. Wenn wir die Höchstanstrengung versprächen, die wir für die Sache machen könnten, die unser Volk am tiefsten bewegte und für die es sich am bereitwilligsten in den Kampf stürzt, so würde dies eine Verpflichtung sein, die wir niemals zu leisten haben würden. Wir können und wir müssen nach Maß unserer Fähigkeit in den verschiedenen Umständen dazu beitragen, jeden Angriff zu verhindern oder zum Scheitern zu bringen. Aber dieses Land oder irgend ein Land zu ersuchen, seine gesamten Hilfsquellen, das Leben aller seiner Söhne, jedes Interesse, das es an sozialer Stabilität und Wohlfahrt hat, seinen Bestand selbst zur Verfügung irgend einer auswärtigen Körperschaft, die bei jedem Streitfall eingreifen soll, zu stellen — das ist ein Vorschlag, den, wenn ihr irgend ein Land übernimmt, — kein Land erfüllen würde. Es ist klüger, die Tatsachen anzuerkennen und sich auf das Mögliche zu konzentrieren, statt alles, was wir erreichen könnten, zu verlieren.

Das neue Studentenrecht in Preußen.

Von Referendar Joseph Krämer, Köln.

Der seit langen Jahren vom preußischen Kultusministerium beabsichtigte, von den Studenten teils befürchtete, teils ersehnte Schritt der preußischen Staatsregierung ist Wirklichkeit geworden. Angesichts dieser Tatsache der neuen preußischen Studenten-Verordnung ist der Streit über die Richtigkeit dieses Vorgehens nunmehr von geringer Bedeutung. Es kann dahingestellt bleiben, ob die Schaffung der neuen Verordnung angebracht war oder nicht, oder ob sie ein Akt der Notwehr des Staates war, gegen die den heutigen Volksstaat in seinem Bestande, seiner Form, seinen Symbolen, Einrichtungen und Zielen bekämpfende Mehrheit der Studentenschaft. Die augenblicklich wichtigste Frage ist dadurch aufgeworfen worden, daß sämtliche Studentenschaften bis zum 15. Dezember 1927 unter Leitung des Rektors darüber abzustimmen haben, ob sie eine Studentenschaft im Sinne der neuen Verordnung haben wollen oder nicht. Für diese Entscheidung ist die Kenntnisd es neuen Studentenrechts erforderlich.

In seinen wichtigsten Bestimmungen, der Mitgliedschafts- und Koalitionsfrage, ist das neue Recht ein Sieg der Anhänger der national-kulturellen Gedankens, der im Gegensatz zu der rassevölkischen Theorie in Zweifelsfällen das Deutschtum eines Menschen nicht rein materialistisch nach seinem Blut, sondern nach seiner Gesinnung bestimmt. Neben den reichsdeutschen sind Mitglied der Studentenschaft alle auslandsdeutschen Studenten, „deren Zugehörigkeit zur deutschen Kulturgemeinschaft, durch Sprache, Bildung und Bekenntnis zu dieser Gemeinschaft erweisbar ist." Die Bestimmung, daß österreichische Staatsbürger als Auslandsdeutsche gelten, wenn sie sich nicht zu einem fremden Volkstum bekennen, gibt zwar an sich die Möglichkeit, daß auch Juden österreichischer Staatsangehörigkeit, Mitglied werden, deren Gesinnung nicht deutsch ist. Insofern deckt sich diese Anordnung nicht ganz mit dem national-kulturellen Prinzip. Anhänger eines anderen Volkstums und Juden, deren Gesinnung nicht deutsch ist, gehören nach diesem Prinzip nicht in die Deutsche Studentenschaft. Als Verwirklichung der Theorie in der Praxis kann man sich aber mit dieser Verstimmung einverstanden erklären, weil nur wenige nichtdeutsche-österreichische Staatsangehörige an reichsdeutschen Hochschulen studieren und daher eine Gefahr der Überfremdung nicht besteht.

Daß aber die Frage, ob ein Student als Auslandsdeutscher anzusehen ist, nach der Entscheidung des Vorstandes in zweiter Instanz der Rektor entscheidet, ist erforderlich, um Fälle nichtsachlicher Stellungnahme auszuschließen.

Die preußischen Studentenschaften können sich mit Organisationen vereinigen, „die an anderen deutschen Hochschulen bestehen, sofern diese Organisationen alle reichsdeutschen und auslandsdeutschen Studenten umfassen," sofern sie also nicht nach völkischen, sondern nach national-kulturellen Gesichtspunkten die Mitgliedschaft bestimmen. Diese Bedingung ist eine selbstverständliche Folge der national-kulturellen Anschauung. — Richtig ist der Einwand, für den großdeutschen Gedanken sei es wünschenswert, wenn die Deutsche Studentenschaft nicht geteilt worden wäre. An dieser Tatsache können die preußischen Studenten vorläufig nichts ändern. Der bisher bestehende Zustand dürfte aber das größere der beiden Übel gewesen sein. In Österreich gehören Tausende nichtvölkischer deutscher Studenten, namentlich Demokraten, Sozialisten und ihrer Gesinnung nach deutsche Juden, nicht zur Deutschen Studentenschaft. Diese Studenten werden durch die Haltung der völkischen Gruppen immer mehr zum Klassenhaß und Klassenkampf gereizt. Und dabei steht z. B. in Wien 75 v. H. der Wiener Bevölkerung in ihrer Denkart hinter diesen ausgeschlossenen nichtvölkischen Studenten, die demnächst einmal Mitführer des Volkes sein werden! Und dieser durch die völkischen Gruppen geschürte Haß wird später zum Schaden des Volksganzen Ausdruck finden. — Man will von völkischer Seite einen großdeutschen Zusammenschluß, bei dem aber die österreichischen Juden ausgeschlossen sein sollen. Das ist eine Utopie. Damit wird der Anschluß Österreichs vollständig unmöglich gemacht. Hierbei sei ausdrücklich betont, daß der größte Teil der Wiener, meistens in der Nachkriegszeit eingewanderten Juden, auch vom national-kulturellen Prinzip aus nicht als Deutsche angesehen werden. Zur Erreichung des großdeutschen Zieles muß man aber Zugeständnisse an die nun einmal vorhandene Wirklichkeit machen. — Der großdeutsche Gedanke und die unmittelbare Zusammenarbeit wird trotz der formellen Trennung weiter gepflegt werden. Kein deutscher Student wird die Hoffnung aufgeben, daß die nichtpreußischen, und namentlich die österreichischen Studenten, ihre Satzungen so aufstellen, daß ein großdeutscher Zusammenschluß möglich ist.

Als weitere Bedingung wird festgestellt, daß die Satzungen der nichtpreußischen Studentenschaft nicht im Widerspruch mit der preußischen Verordnung stehen dürfen. Hiermit kann man sich nur dann einverstanden erklären, wenn es sich um grobe Abweichungen handelt. Kleinere Unterschiede formeller Art dürfen einem Zusammenschluß nicht im Wege stehen. Hier muß bei der Auslegungsfrage der Zukunft eine aus dem un-

Kurze Nachrichten.

Kultusminister Dr. Becker hat sich in Begleitung der zuständigen Ministerialreferenten in die Provinz Grenzmark begeben, um sich über die Schulverhältnisse der Provinz zu unterrichten und die Schulen zu besuchen.

Der Parteiausschuß der deutschen demokratischen Partei ist auf Sonntag, den 20. 11., nach Berlin einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht vor allem eine Aussprache über die politische Lage. Ferner stehen auf der Tagesordnung organiatorische Fragen, so insbesondere die Verfahren bei Aufstellung der Reichstagswahlliste.

König Fuad ist mit seiner Begleitung in Brüssel eingetroffen. Zum Empfang hatten sich am Bahnhof der König, der Thronfolger und die Spitzen der militärischen und staatlichen Behörden eingefunden. Während der Begrüßung wurde ein Salut von 101 Kanonenschüssen abgefeuert. Die beiden Könige fuhren dann im offenen Wagen durch das Truppenspalier und eine große Menschenmenge zum Schloß.

Theater der Stadt Münster.

Lohengrin.

Gastspiel Josef Kahlenberg.

Münster, 27. Oktober.

Nicht das Gastspiel allein, sondern auch die Aufführung überhaupt verdiente den ungewöhnlich starken Besuch, verdiente den herzhaften Beifall, der sich spontan sogar in die von Richard Wagner nicht als überflüssig angesehenen Schlußakkorde mischte. Die szenische Leitung von H. R. Mang hatte das Spiel ganz auf das Wunderbare und Unirdische eingestellt und konsequent in dieser Linie durchgeführt. Daher auch die einzelnen Handlungen, der an sich unwahrscheinliche Kampf und die Zuversicht Elsas durchaus motiviert erschienen. Die Bühnenbilder hatten Pracht und Bewegung. Sichtlich hatte die Regie auf diesen stets dunklen Punkt ihre besondere Aufmerksamkeit gerichtet. Man konnte mit ungehemmter Freude die Bewegung der Massen feststellen. Schlimm, sehr schlimm dagegen war dieses Schwächen. Hat man keine Mittel, so soll man zur Darstellung des Großen nicht auch die Idee des Erhabenen fallen lassen. Dieses niedliche Tier gehört in die Hände des Tierschutzvereins, nicht vor den Nachen des Lohengrin. Dank der Musik, dank der ausgezeichneten Darstellung und Figur Kahlenbergs, dank dem sonst prächtigen Bühnenbild, daß die Gefahr allgemeiner Heiterkeit überwunden wurde. Der Gast erschien als Lohengrin mit einem herrlichen Organ und als Meister seiner Stimme. Oft dramatisch im Effekt auf Kosten der gesanglichen Linie bleibt er doch stets vornehm und klar in der Tongebung, strahlend in der Höhe, weich und schmelzend in den lyrischen Partien. Wir danken diesem Lohengrin eine ausgezeichnete Aufführung. Und würdig einer gehobenen Aufführung waren die münsterischen Kräfte mit Jaques Fresco als König, Else Kaethner als Elsa, Julius Balind als Telramund, Dodie van Rhyn-Stellwagen als Ortrud und Walter Jooß als Heerrufer. Vor allem sei des Orchesters gedacht unter Kurt Overhoffs Leitung. Im Vorspiel trugen wie auf silberner Schale die Streicher den goldenen Kern der Hörner. Zart und geheimnisvoll, dramatisch und strahlend spielte das Orchester das Spiel von Glanz und Wunder, von Glück und von Untergang. Gern sei dem Gesamtchor das schlechte Verhältnis verziehen zwischen Masse und Tonfülle. Im sehr guten Gesamteindruck schwinden die kleinen Fehler.

Rudolf Predeek.

Erfindung und Erfinder.

Thomas Savery, der Erfinder der Dampfmaschine, saß einst, so erzählt die Anekdote, am Teekessel seiner Großmutter und vertrieb sich dadurch die Langeweile, daß er mit dem Dampf, der dem Kesselrohr entströmte, ein kleines Papierrädchen in Drehung versetzte. Ich weiß nicht, ob diese Erzählung auf Wirklichkeit beruht. Immerhin verbildlicht sie in sehr anschaulicher Weise, wie mitunter die bedeutendsten Erfindungen zustande kommen können. Die Beobachtung, die Savery vor dem Teekessel machte, mochten vielleicht schon vor ihm viele andere auch gemacht haben. Aber erst in seinem Kopfe fand sie die eigenartige Bereitschaft, die nötig war, um sich zum technischen Gedanken der Dampfmaschine entfalten zu können. Sein Geist war gleichsam erst der richtige Boden, in dessen fruchtbarer Fülle das Samenkorn der Sinne zum schöpferischen Werk gedeihen konnte. In noch deutlicherer Weise zeigt übrigens die Legende, die sich um die Erfindung des Fernrohrs breitet, wie entscheidend der Genius des erfinderischen Menschen an dem Akt der Erfindung beteiligt ist. Da spielten eines Tages in der Werkstube ihres Vaters, des Middelburger Brillenmachers Jansen, die beiden Kinder des Meisters mit alten Brillengläsern. Der Zufall fügte es, daß eines der beiden Kinder während des Spieles auch einmal zwei verschiedene Gläser gleichzeitig vor die Augen hielt und dabei erstaunt ausrief, es könne nun die ferneren Gegenstände viel näher sehen als sonst. Der Vater, aufmerksam geworden auf das Spiel seiner Kinder, überzeugte sich von der seltsamen Tatsache, stellte weitere Versuche an und kam so geradewegs zu einer Erfindung, die geradezu umwälzende Folgen für die Erforschung des Sternhimmels und damit des gesamten Weltbildes nach sich ziehen sollte. Schauende Aufgeschlossenheit, scharfsinnige Folgerungsgabe und praktisches Vermögen sind nach diesen Beispielen die wichtigsten Eigenschaften, die dem Erfinder eigen sein müssen, sollen ihm die Erfahrungen seiner Sinne mehr werden als sie dem Durchschnittsgeiste sind, nicht einmalige, zufällige Feststellungen bleiben, sondern sich auswachsen zur keimhaften Werkidee. Seine Einstellung zur Welt ist nicht die des gewöhnlichen Erdenbürgers. In ihm lebt (vielleicht ihm selber unbewußt) der Wille zur Tat der Vervollkommnung. Ihm ist die Welt keine Gegebenheit schlechthin, sondern mehr noch eine Aufgegebenheit, eine Aufgabe, um die er sich unentwegt bemüht, und in deren Dienst er alle seine Sinnes- und Geistesgaben stellt. Der Erfinder ist gleichsam ein Handlanger Gottes, immer darauf bedacht, das Leben seiner Gattung auf dieser Erde und schließlich das Dasein aller lebenden Geschöpfe schöner, reicher, kraftvoller und einfacher zu gestalten. In seinem Genius hat Gott gewissermaßen, ebenso wie im Genius des gestaltenden Künstlers, Raum gelassen für die innigste Anteilnahme des Menschengeschöpfes an seiner eigenen Schöpferkraft und Schöpferfreude.

Wenn man vom Erfinder spricht, denkt man gewöhnlich zunächst an jenen Typus der Erfinders, von dem oben die Rede war. Er ist vielleicht auch der reinste Typus des erfinderisch begabten Menschen. An der Wiege seiner Werke steht fast durchweg der Zufall, die Inspiration, der überwirkliche Einfall. Ihm fallen die ersten Anregungen ohne besondere Bemühung gleichsam von selbst in den Schoß erfinderischer Bereitschaft. Er braucht sie nur aufzunehmen und aufzuziehen. Oft kommt ihm der entscheidende Einfall geradezu im Widerstreit zu seiner eigentlichen Absicht. Denken wir doch in diesem Zusammenhang an Böttger, den mittelalterlichen Alchimisten, der die Absicht hatte, Gold zu machen und dabei ungewollt und beinahe verzweifelt über seinen „Mißerfolg" das — Porzellan erfand. Neben diesem Typus gibt es einen andern, dessen Stärke im Gegensatz zum ersten weniger im aufgeschlossenen Hinnehmen als vielmehr im schlußfolgernden Denken liegt. Zu ihm zählen fast alle bedeutenden wissenschaftlichen Erfinder. Von Erfindungen, die hierher gehören, nenne ich vor allem zwei, die heute mitten im Blickpunkte des allgemeinen Interesses stehen: die drahtlose Telephonie und der drahtlose Bildfunk, beide erwachsen als praktische Folgerungen gewisser theoretischer Voraussetzungen, beide rechnerischen Ursprungs und rechnerischer Entwicklung. Andere Erfindungen einer gleichfalls mehr oder weniger rationalen Herkunft sind Photokamera, Kino, Benzinmotor, Dieselmotor, Flugmaschine, Dynamo Rotationsdruckmaschine usw.

Nun soll man aber nicht meinen, reines Denken allein habe diese Erfindungen geschaffen. Denken allein, ohne Intuition ist immer unschöpferisch. Hinzukommen muß jener feinspürige Instinkt, jene Ahnkraft des Geistes, die sich nie unbedingt einengen läßt durch theoretische Grenzwälle, sondern die immer auch ihren Blick frei hält für die vielleicht bisher ungeahnten Möglichkeiten hinter und neben den Bereichen der (vielleicht zu engen oder gar falschen) Theorie. Und hier liegt vor allem der Grund, warum eigentlich so wenige „Theoretiker" über wahrhaft erfinderischen Geist verfügen. Sie sind mit ihrem ganzen Denken und Schlußfolgern gleichsam eingesponnen in ihre (mitunter gradezu starrköpfig behaupteten) theoretischen Voraussetzungen und Vor-Urteile, die sie mit der Wirklichkeit selbst verwechseln. Als ob die Wirklichkeit in ihrer unerschöpflichen Fülle sich jemals in theoretische Begriffsnetze einfangen ließe. Theorie deckt sich immer nur mit einem Teilstück des Wirklichen, selbst dann, wenn sie „richtig" ist. Die Wirklichkeit selbst in ihrer Ganzheit ist, wenn überhaupt, nur dem ahnenden Gemüt, nie dem abstrahierenden Denken zugänglich. Theorie ist wertvoll, sofern sie den Blick des Forschenden lenkt und sammelt, aber sie darf nicht zum Prokustesbett werden, in das man mit Gewalt die Schöpfung hineinfoltert, damit sie dem kümmerlichen Menschenverstande ihre vorsorglich behüteten Geheimnisse preisgebe in einem künstlich erzwungenen System. Wie lächerlich und komisch sich im besten Falle eine derartige „theoretische Borniertheit" ausnehmen kann, belegt jene köstliche Satire, die man an die Erfindung des Automobils knüpft. Dem Schüler eines gelehrten „Theoretikers" war es entgegen der Lehrmeinung seines Professors gelungen, ein Automobil zu konstruieren. Eines Tages fuhr er vor dem Hause seines Lehrers vor, stieg die Treppen hinauf in die Stube des Gelehrten und bat ihn, sich einmal von der Möglichkeit eines Motorwagens zu überzeugen. Der Gelehrte wehrte ärgerlich ab, nahm ein Buch aus dem Regal und schlug eine von ihm in langer Lebensarbeit errechnete Formel auf, aus der die theoretische Unmöglichkeit einer solchen Maschine „klar" hervorging. Warum also sollte er sich noch erst die Mühe machen, die Treppen nach unten zu steigen? Der Schüler beschwor ihn, immer wieder, unten im Hofe stehe ja die Maschine bereits, aber es nützte nichts, der Gelehrte blieb bei seiner Formel. Da packte den Schüler der Zorn, er griff den alten Lehrer unter die Arme und zog ihn kurzerhand die Treppen hinunter in den Hof, stellte ihn neben den Wagen und versuchte ihm die Einrichtung zu erklären. Aber noch immer wollte der von der Sache nichts wissen, schalt seinen Schüler einen törichten, unfähigen Phantasten und machte sich bereit, ins Haus zurückzukehren. Da sprang der Schüler an die Motorkurbel, riß sie herum und im selben Augenblicke sprang der Motor knatternd und ratternd ein. Triumphierend stand der Schüler da. „Sehen Sie nun, daß ich recht habe?" rief er aus. Eine Weile stand der Gelehrte stumm. Als dächte er angestrengt nach. Dann sagte er: „Und ich sage Ihnen, verehrter Herr, es geht nicht, kann nicht gehen. Meine Formel läßt es einfach nicht zu." Sprach es, drehte sich um und stieg hüstelnd die Treppen in sein Verlies zurück. Indessen donnerte der Motor jauchzend fort, ein neues Lied und eine neue Wirklichkeit.

Neben den beiden gekennzeichneten Haupttypen gibt es noch einen dritten Typus des Erfinders. Seine Begabung liegt vorwiegend im praktischen Vermögen. Zu diesem Typus zählen alle

bedingten Willen zur Zusammenarbeit aller deutschen Studenten entspringende Großzügigkeit des preußischen Kultusministeriums erwartet werden, die in den Ausführungs-Bestimmungen Ausdruck finden muß.

Daß die Befugnisse des Vermögensbeirates in der Überwachung der Vermögensverwaltung und Kassenführung der Studentenschaft erweitert worden sind, ist als notwendige Schutzvorrichtung gegen die zahlreichen Fälle von Unterschlagungen angebracht. Die große Masse der Studenten hat ein Recht darauf, ihre zwangsweise erhobenen Beiträge gesichert zu sehen. Bei einer völligen Selbstverwaltung ist diese Sicherheit nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht gegeben.

Die preußischen Studenten haben sich zu entscheiden, ob sie für oder gegen Beibehaltung der Studentenschaft stimmen. Der Hochschulring und andere rechtsgerichtete völkische Gruppen werden voraussichtlich nach den bisher ausgegebenen Losungen sich gegen eine Studentenschaft neuer Ordnung aussprechen. Sie wollen genau wie in Österreich staatlich nicht anerkannte völkische Gruppen bilden, die sich dann mit dem übriggebliebenen Rest der Deutschen Studentenschaft zusammenschließen. Es gilt zu prüfen, welche Gesichtspunkte die Anhänger des national-kulturellen Prinzips, zu denen namentlich die katholischen Studenten rechnen, bei der Abstimmung zu berücksichtigen haben.

Es ist zu unterscheiden zwischen dem Gesamtverbande der Deutschen Studentenschaft und der Einzelstudentenschaft. Die Deutsche Studentenschaft hat nach neun Jahren ihres Bestehens nicht den Beweis erbracht, daß sie ihre gesetzten Ziele verwirklichen kann und ihre Vorteile größer sind, als die Nachteile. Die Einzelstudentenschaften haben meistens ihre Existenzberechtigung bewiesen. Die Vorteile überwiegen die Nachteile. Hinzu kommt, daß die Möglichkeit schädlicher Auswirkungen durch das neue Studentenrecht wesentlich verringert wird, da es die Schattenseiten der Studentenschaften im wesentlichen entsprechend den Forderungen der national-kulturellen Seite die ten abändert. Bisher wurde von national-kultureller Seite die Existenz der Einzelstudentenschaft bejaht. Es ist mit den Grundsätzen der Folgerichtigkeit und Wahrhaftigkeit nicht in Einklang zu bringen, wenn man jetzt plötzlich eine andere Ansicht vertreten würde. Dann wäre der Vorwurf berechtigt, daß man aus taktischen Gründen gegen seine Überzeugung zunächst die Existenzberechtigung bejaht habe, um den rassevölkischen Gedanken wirksamer bekämpfen zu können.

Für das Schicksal der meisten preußischen Studentenschaften ist die Stellungnahme der national-kulturellen und katholischen Studenten praktisch belanglos, da die völkischen Gruppen in der Mehrheit sind und die Entscheidung geben. Stimmen sie gegen die Beibehaltung, so ist das Schicksal der Studentenschaften entschieden. Eine Ausnahme machen, von kleineren Hochschulen abgesehen, die Studentenschaften Köln, Bonn, Münster und Aachen. Hier gibt allein den Ausschlag der Wille der nichtvölkischen und katholischen Studenten, die die Mehrheit besitzen. Voraussetzung ist allerdings, daß nicht die Mehrheit der Studenten überhaupt, sondern die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich ist. Eine entsprechende Ausführungsverordnung muß von dem preußischen Kultusministerium erwartet werden. Die neue Verordnung schweigt über diese Frage. Entscheidet die Mehrheit der Studenten überhaupt, so ist jede Wahl überflüssig, da durchschnittlich 45 v. H. der Studenten gar nicht wählen. Wenn also die völkischen Studenten gegen und die nichtvölkischen Gruppen für Beibehaltung der Studentenschaft stimmen, wird keine Gruppe die erforderliche Mehrheit erhalten. Das neue Studentenrecht wäre in diesem Falle nur als eine verschleierte vollständige Auflösung der Studentenschaften zu bewerten.

Stimmen die nichtvölkischen Studenten für Beibehaltung der Studentenschaft, so schaffen sie sich in den genannten vier großen Hochschulen ein wirksames Bollwerk gegen die völkischen Bestrebungen des übriggebliebenen Rumpfes der Deutschen Studentenschaft, die ihre rechtsextreme Propaganda ungehindert entfalten kann, da sie von den gemäßigten preußischen Studentenschaften nicht mehr wie bisher gestört wird. In den obigen vier Studentenschaften würden weiterhin Studenten in den nichtvölkischen und ausgleichbestrebten Ideengängen erzogen werden. Nur diese sachlich in der Studentenschaftsarbeit geschulten Vertreter sind in der Lage, die übriggebliebenen Studentenschaften in ihrer völkischen Propaganda wirksam zu bekämpfen. Außerhalb der Studentenschaft ist diese Schulung nicht möglich. Das Ziel der völkischen Kreise ist, auf dem Umweg über hochschulpolitische Ziele politisch noch neutrale, namentlich atholische Studenten, wenn auch unbemerkbar, für die Ideen rechtsgerichteter politischer Parteien zu gewinnen, zu denen diese ihrer Stellung und Weltanschauung nach nicht gehören. Wird die Studentenschaft abgelehnt, so haben die völkischen Studenten freies Feld und können mit Leichtigkeit ihr Ziel des politischen Bauernfangs verwirklichen.

Die ideenmäßige Zersplitterung der katholischen Studenten würde bei einer Ablehnung der Studentenschaft stärker als bisher auch organisatorisch zum Ausdruck kommen, und hierdurch weiter gefördert werden. Innerhalb der aufgelösten Studentenschaften würden rechts die völkischen und links die sozialistischen Gruppen stehen, die beide hochschulpolitisch tätig sind, und auf diesem den Studenten anziehenden Umweg für die entsprechende ausreichende Organisation für die katholischen Studenten gibt es aber nicht. Ein Teil würde sich, wie es ohnehin schon geschehen ist, nach rechts und links abspli ttern. Der Görresring kann als eine solche Organisation nicht gewertet werden, da er hochschulpolitische Fragen nicht behandelt. Aber gerade auf diesem hochschulpolitischen Gebiete wollen sich die besonders aktiven Studenten betätigen, weil sie hier nicht nur mittelbar lernen wie in den Parteien, sondern unmittelbar führend tätig sein können.

Das Studentenrecht bringt die nationalkulturellen und katholischen Studenten in eine schwierige Lage. Nicht nur aus den an sich entscheidenden rein sachlichen, sondern auch aus persönlichen Gründen des Schutzes ihrer Ideen müssen sie für die Beibehaltung der Studentenschaft stimmen. Dann wird wenigstens durch die Studentenschaft Köln, Bonn, Münster, Aachen, gerettet, was zu retten ist. Für die Beibehaltung der Studentenschaften im Sinne der neuen Verordnung hat sich bereits der K. V., der Verband der nicht farbentragenden katholischen Studenten, ausgesprochen. An der hier eingenommenen Stellungnahme würde auch dadurch nichts geändert, daß, was äußerst unwahrscheinlich ist, die völkischen Gruppen sich für die Errichtung der preußischen Studentenschaften nach neuem Recht aussprechen.

Der Hochschulverband und das neue Studentenrecht.

w **Berlin**, 27. Okt. In der Öffentlichkeit ist in den letzten Tagen folgende Resolution der Preußischen Rektoren-Konferenz, des Hochschulverbandes und der Deutschen Rektorenkonferenz bekanntgegeben worden:

„Die Preußische Rektorenkonferenz, der Hochschulverband und die Deutsche Rektorenkonferenz sind gewillt, soweit es in ihrer Macht steht, die deutschen Studenten wie seither auch in ihrer jetzigen schwierigen Lage mit Rat und Tat zu unterstützen."

Diese Resolution ist, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, mehrfach als eine Sympathieerklärung für den Kampf der „Deutschen Studentenschaft" gegen den Kultusminister Becker mißdeutet worden. Eine solche Stellungnahme ist, wie in einer Unterredung bestätigt wurde, die im Ministerium mit dem Vorsitzenden des Hochschulverbandes und dem Vorsitzenden der Deutschen und Preußischen Rektorenkonferenz stattfand, durch diese Erklärung weder beabsichtigt worden, noch gibt ihr Wortlaut irgendeine Handhabe zu einer solchen Mißdeutung. Die preußischen Rektoren und der Hochschulverband sind seit Beginn der Verhandlungen mit den preußischen Studentenschaften, insbesondere seit dem 15. 2. 1927, in ständiger Fühlungnahme mit der preußischen Unterrichtsverwaltung gewesen. Es ist beabsichtigt, auch weiterhin bis zum Abschluß der durch die neue Studentenschaftsverordnung notwendigen Unterhandlungen, mit dem Hochschulverband und den preußischen Rektoren im Benehmen zu bleiben.

Beschlüsse des Reichsrates.

‡ **Berlin**, 27. Okt. Der Reichsrat stimmte heute einigen Beschlüssen des Reichstages über kleinere Gesetzesvorlagen zu. Danach können folgende Gesetzentwürfe veröffentlicht werden: das Gesetz über den deutsch-französischen Rechtsverkehr, über den Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Japan, über die Zuckerung der Weine des Jahrganges 1927, über die internationalen Akten über die Krankenversicherung und die Novelle zum Gesetz über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft. Der Reichsrat beschäftigte sich dann mit der Frage der Saargängerunterstützung. In der Reichstagssitzung vom 22. Oktober hatte der nationalsozialistische Abgeordnete Stoehr bekanntlich durch seinen Einspruch vereitelt, daß der Gesetzentwurf über die Abrede zwischen der deutschen Regierung und der Regierungskommission des Saargebietes noch in dritter Lesung erledigt wurde. Damit die Sozialrentner nicht bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages im November zu warten brauchen, wird die Reichsregierung die Abrede mit der Saarregierung durch Verordnung in Kraft treten lassen. Dieser Verordnung stimmte der Reichsrat heute zu. Abgelehnt wurde der Antrag einer Schiffahrts-Gesellschaft in Antwerpen auf Erteilung der Erlaubnis für Beförderung von deutschen Auswanderern nach Canada, da kein Bedürfnis nach dieser Beförderung vorliege. Der Reichsrat genehmigte dann eine Verordnung, wonach die Verwendung von Sprengstoffen für gewisse technische Neuerungen bei der Schiffslotung von den Bestimmungen des Sprengstoffgesetzes ausgenommen wird.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung erledigt die Flaggendebatte durch Uebergang zur Tagesordnung.

w **Berlin**, 27. Okt. Durch Uebergang zur Tagesordnung erledigte heute die Stadtverordnetenversammlung den Mißtrauensantrag der Deutschnationalen wegen des Flaggenerlasses des Magistrats. Der Antrag auf Uebergang wurde in namentlicher Abstimmung mit 105 Stimmen der Wirtschaftspartei, der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokraten gegen 100 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Kommunisten und der Deutschsozialen angenommen.

Handel und Volkswirtschaft.

Moderne Bankpolitik.

Durch den Beschluß der Stempel-Vereinigung, die ihren Mitgliedern vom 1. November ab die Einrichtung von Sparkonten mit einer Verzinsung von 5 Prozent freigegeben hat, ist eine neue Aera der Bankpolitik eingeleitet worden. Die Bedeutung der Bank als Sparkasse, die vor dem Kriege immerhin nicht unbeträchtlich war, wird wieder mehr in den Vordergrund gerückt. Man kann diese Wandlung nur begrüßen, und eine Zeitlang hat die deutsche Bankwelt bedauerlicherweise auf die kleinen Sparer verzichten zu können geglaubt und diesen Zweig ihres Geschäfts bewußt vernachlässigt. Auslandsanleihen und Transaktionen größeren Stils standen im Mittelpunkt des Interesses. Darüber hat man die Bedeutung, die der innerdeutsche Kapitalmarkt und insbesondere das Spargeld des „kleinen Mannes" besitzt, vergessen. Inzwischen ist es den Sparkassen und den in der öffentlichen Hand befindlichen Bankinstituten gelungen, die Spargelder an sich zu ziehen, so daß die Banken als Sammler des kleinen Anlagekapitals fast gänzlich ausgeschaltet wurden.

Wenn man nun in der deutschen Bankwelt bestrebt ist, diesen Fehler wieder gutzumachen, so befindet man sich zweifellos auf dem richtigen Wege. Die Zusammenballung des innerdeutschen Kapitals in der öffentlichen Hand hat Auswüchse gezeitigt, die für die deutsche Wirtschaft nicht immer von Vorteil waren. Soweit die Kapitalien dem Baumarkt zugeflossen sind, kann man vielleicht eine Ausnahme machen. Im übrigen aber wird das bei den Banken angelegte Kapital viel schneller den Weg in die Wirtschaft zurückfinden als die Gelder, die der Sparkasse zur Verfügung gestellt wurden. Bei der wachsenden Kaufkraft des deutschen Volkes wird das Sparkapital in den nächsten Jahren eine noch größere Rolle spielen. Der Kampf um den Sparer, der in der nächsten Zeit zwischen Sparkassen entbrennen wird, ist durchaus gesund und wird dazu beitragen, den Sparbetrieb noch zu verstärken.

Natürlich muß gefordert werden, daß den Sparern, ähnlich wie bei der Sparkasse, eine weitgehende Sicherheit geboten wird. Man wird den Rahmen jedoch auch nicht zu eng spannen dürfen. Eine besondere Bedeutung kommt der Frage der Zinssätze zu. Die Spanne zwischen Soll- und Haben-Zinsen ist gegenwärtig noch viel zu groß, namentlich bei dem Spargeschäft, wo die Banken doch auf längere Zeit hinaus über die vorhandenen Beträge disponieren können, wäre eine größere Annäherung der Zinssätze durchaus erwünscht, zumal die Unkosten im Spargeschäft nicht allzu hoch sind. Hierdurch könnte man auch noch einen größeren Anreiz für das sparende Publikum bringen. Schließlich aber ist es im gegenwärtigen Moment wichtig genug, daß alle irgendwie verfügbaren Gelder erfaßt und der Wirtschaft dienstbar gemacht werden.

Ruhigere Stimmung.

tu **Berlin**, 28. Okt. **(Tel.)** An der heutigen Börse war die Stimmung ruhiger, da die wirtschaftspolitischen Ausführungen im Haushaltsausschuß des Reichstages einen günstigen Eindruck machten und die Baissespekulation Deckungskäufe tätigte. Vereinzelt gingen auch aus der Provinz und dem Auslande limitierte Kaufaufträge ein. Stärkere Kursbesserungen erzielten hauptsächlich die während der letzten Tage schärfer ermäßigten schweren Termin papiere. Im Durchschnitt eröffneten die Aktienmärkte 2—3 Prozent über dem gestrigen Schlußniveau. Viel erörtert wurde die Geldmarktlage, da infolge der großen Differenzen bei den Liquidationskursen gegenüber dem Medio-Oktober umfangreiche Differenzzahlungen zu erfolgen haben. Das Angebot an täglichen Geldern war nach wie vor reichlich, so daß sich die Spekulation vielfach mit Tagesgeld behelfen konnte. Der Satz lautete auf 6 bis 7,5 Prozent. Man erörterte heute in Finanzkreisen entgegen den bisherigen Stimmen mehr die Ansicht, daß mit einer neuen Diskonterhöhung der Reichsbank vorläufig wohl nicht zu rechnen sei. Gelder über den Ultimo wurden mit 8—9 Prozent und Monatsgeld mit 8—9,5 Prozent genannt. Warenwechsel mit Bankgiro 7,25 Prozent und darüber. Später war die Tendenz nach dem befestigten Beginn schwankend, da auf der einen Seite Neigung zu Rückkäufen bestand, andererseits aber immer wieder kleine Baissevorstöße unternommen wurden. Am Devisenmarkt ging der Dollar auf 4.1845 zurück. Die Lage hat sich auch hier beruhigt, nachdem erklärt worden ist, daß die Abneigung des amerikanischen Marktes gegen Auslandsanleihen voraussichtlich nur vorübergehender Natur ist. In London ermäßigte sich der Dollar auf 4.8710.

Schultheiß erholten sich bei Eröffnung um 11 Prozent, Ostwerke um 6 Prozent, Verein. Glanzstoff um 13 Prozent. Die erneuten Kapitalerhöhungsgerüchte bei Glanzstoff wurden viel erörtert. Gegenüber dem Verwaltungsdementi betonte man, daß auch die letzte Kapitalerhöhung noch einige Tage vor der Bekanntgabe abgestritten wurde.

Am Montanaktienmarkt fanden Rückkäufe und Deckungen der Börsenspekulation statt, vornehmlich in Rheinstahl (plus 5 Prozent), Rhein. Braunkohlen plus 5 Prozent, Ilse plus 8,75) Prozent, Harpener plus 5 Prozent, Mannesmann plus 5 Prozent. Von Kaliaktien befestigten sich Westeregeln um 2 Prozent, von Zellstoffwerten Waldhof um 7 Prozent. Elektrizitätsaktien erhöhten sich um 4—5 Prozent. Farbenindustrie setzten mit 266 etwa 5 Prozent höher ein. Von sonstigen Papieren stiegen Dessauer Gas um 8 Prozent, Berger Tiefbau um 11 Prozent, Bemberg um 10,75 Prozent, Chade, die für ausländische Rechnung gekauft wurden, um 15 Reichsmark, Ludwig Löwe um 6 Prozent. Bankaktien fest, Mitteldeutsche Kredit plus 5 Prozent, Berliner Handelsgesellschaft plus 4,5 Prozent. Schiffahrtsaktien kräftig erholt, Hansa plus 2,5 Prozent, die übrigen Werte plus 4 Prozent und mehr. Auch am Fondsmarkt war die Tendenz freundlicher.

Im weiteren Verlauf war die Tendenz unter Schwankungen freundlich. Die Besserungen setzten sich um 1—2,5 Prozent fort, insbesondere am Elektroaktienmarkt und Montanaktien sowie Farbenindustrie, die in der zweiten Stunde 268,5 notierten. Privatdiskont blieb mit 6¾ Prozent unverändert.

Bis zum Schluß der Börse blieb die Grundstimmung freundlich, die Tendenz aber schwankend. Besonderes Interesse bestand für Spezialwerte, die sich durchweg um einige Prozent befestigen konnten. Auch an der Nachbörse war die Haltung nicht einheitlich, größtenteils aber behauptet. Gegen 2,30 Uhr hörte man unter anderem folgende Kurse: Danatbank 211, Dresdener Bank 149, Hapag 138,5, Nordd. Lloyd 141,5, A. E. G. 161, Bergmann 186, Siemens 262, Gesfürel 267, Farbenindustrie 267,25, Dessauer Gas 170, Zellstoff Waldhof 266, Verein. Glanzstoff 581, Schultheiß 391, Ostwerke 368, Phönix 98, Gelsenkirchen 136, Rheinstahl 173,25, Harpener 180,5, Mannesmann 147,75, Altbesitz 50,80, Neubesitz 12,80.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbericht.

tu **Berlin**, 28. Okt. **(Tel.)** Nach den ziemlich unveränderten überseeischen Notierungen war auch an der heutigen Mittagsbörse des Berliner Produktenhandels das Geschäft ruhig. Das Inlandsangebot in Weizen ist nach wie vor reichlich, doch befriedigen die Qualitäten keineswegs. Die Preisgestaltung ist gegenüber dem Vortag fast unverändert, nur im Zeitgeschäft setzten sich per Dezember leichte Befestigungen durch. Roggen hatte für Oktober Deckungen und damit gesteigertes Niveau (plus 2,75). Sonstige Sichten schlossen sich in geringem Umfang an. Hafer still, Gerste ruhig. Mehle und Kleie bei kleinem Geschäft unverändert.

Die amtlich notierten Preise in Reichsmark betragen ab Station: Weizen, märk. 244—247 still; Oktober-Lieferung 272; Dezember-Lieferung 271,25; März-Lieferung 274; Roggen, märk. 244—248 ruhig; Oktober-Lieferung 249—248; Dezember-Lieferung 247,5—246,75; März-Lieferung 250,5 und Brief; Sommergerste 220—267; Wintergerste — still; Hafer, märk. 205—217 schwach; Oktober-Lieferung 223; Dezember-Lieferung 219,5; März-Lieferung 234,5; Mais, loko Berlin 191—193; Mais frei Waggon Hamburg — stetig; Weizenmehl 31—34,5 ruhig; Roggenmehl 32,3—33,7; Weizenkleie 14,5—14,75; Roggenkleie 14,75 still; Raps 335—340 still; Leinsaat —; Viktoriaerbsen 52—57; Kl. Speiseerbsen 35—37; Futtererbsen 22—24; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 22—24; Wicken 22—24; Lupinen, blaue 14,5—15,5; Rapskuchen 16—16,2; Leinkuchen 22,2—22,6; Trockenschnitzel 10,5—10,7; Soyaschrot 20,1—20,5; Kartoffelflocken 23,9—24,2.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 28. Okt. **(Tel.)** Loko 23,17.

tu **Bremen**, 28. Okt. **(Tel.)** Terminanfangskurse: Oktober —; Dezember 22,54—22,55; Januar 22,54—22,56; März 22,49—22,55; Mai 22,52—22,53; Juli 22,41—23,45; Tendenz: stetig.

tu **Liverpool**, 28. Okt. **(Tel.)** Eröffnung. Oktober 11,06; Dezember —; Januar 11,05—11,06; März 10,98—10,99; Mai 10,93—10,96; Juli 10,85—10,87; Tendenz: kaum stetig.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 28. Okt. **(Tel.)** Gold 2,82; Silber 0,075; Platin 8,00.

tu **Berlin**, 28. Okt. **(Tel.)** Elektrolytkupfer 126,5; Original Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) —; Remelted Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 47,5—48,5; Original Hüttenaluminium 210; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214; Rein Nickel 340—350; Antimon Regulus 89—93; Fein Silber 77—78.

Viehmärkte.

tu **Hamburg**, 28. Okt. **(Tel.)** Auftrieb: Schweine 5636. Geschäftsgang: mittelmäßig. Preise: a) 66; b) 62—64; c) 59—61; d) 50—55; Sauen 50—56.

Handelsnachrichten.

Münsterische Schiffahrts- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft. In der am 27. Oktober in Dortmund abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung waren 487 900 Mark Aktien des 525 000 Mark betragenden Aktienkapitals mit 697 Stimmen allein durch die Westfälische Transportaktiengesellschaft in Dortmund vertreten. Die Gesellschaft war im vorigen Jahre mit der W. T. A.-G. Dortmund in Fusion getreten. Das Geschäftsjahr litt unter erheblichen Schiffahrtsstörungen, insbesondere auf dem Dortmund-Ems-Kanal. Außerdem mußten in der ersten Jahreshälfte infolge des starken Nachlassens der Erztransporte ab Emden zahlreiche Leerfahrten gemacht werden, die das Ergebnis des Reedereibetriebes nachteilig beeinflußten. Auch die Nebenbetriebe haben überwiegend wenig günstig gearbeitet, so daß sich ein Verlust von 46 325,76 Mark ergibt, der sich nach dem bis zum 31. Dezember 1926 mit der Rhein-See-Gruppe bestehenden Gemeinschaftsvertrage auf 21 702,30 Mark vermindert. Es wurde beschlossen, den Verlust auf neue Rechnung vorzutragen.

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse lauten auf Prozente des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Mörlehler kann keine Haftung übernommen werden.

	27.10.	28.10.
Deutsche Staatsanleihen		
Abl.-Schuld I	50.9	50⅜
dto. II	—	—
6% Wertb. 1923	95.1	95
Abl.-Sch. neu	12.6	12.6
5% R.-Anl. 27	87.5	87.5
Schutzgebiet	7	6.9
Westf. Prov.-Anl.		
Westf. Kohle	11	—
8% F.-G.-Anl. 25	98	98
7% dto. 26	95	95
7% G.-Pfandbr.	96	96
Schiffahrts-Aktien		
Hapag	135	138
Hb-Südam.-Dampf	197	199
Hansa-Dampf	—	209
Nordd. Lloyd	138	140
Vereinigte Elbe	64.1	64
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	129	132
Berl. Handelsg.	224	226
Commerzbank	159	159
Darmst. Bank	209	209
Deutsche Bank	153	153
Disconto	146	146
Dresdner Bank	147	147
Osnabr. Bank	97	96
Reichsbank	166	166
Brauerei-Aktien		
Dortm. A.-G. Br.	—	—
„ Union	220	225
Insebeck Hamm	250	262
Schlegelbräu	110	110
Wicküler	227	228
	232	241
Industrie-Aktien		
Akkumulatoren	154	158
Adler Zement	129	128
Adlerwerke	86½	89
A.-G. für Bau	92.5	92
Alexander	50	50
A.-E.-G.	158	160
Alsen Zement	204	205
Anglo C. Guano	—	—
Anhalter Kohle	100	100
Ankerwerke	178	178
Annener Guß	—	—
Aplerb. Berg	—	—
Augsb.-Nürnb.	117	115
Baloke Masch.	118	114
Berlin Anh. M.	28	26
Banning Masch.	—	—
Baroper Walzw.	—	100
Basalt	88½	88⅜
Bayer. Spiegel	62	61.5
Bemberg I. P.	439	441
Berg Eveking	—	—
Berger Tiefbau	271	280
Bergmann	182	183
Berlin Gubener	314	316
Berl. Karlsruh.	58½	62½
B. Maschinenb.	114	117
Beton & Monier	108	112
Bingwerke	—	—
Bösp. Walzw.	74.5	75½
Braunkohlenbr	172	174
Braunschw. M.	57.5	56.5
Breitenb. Zem.	129	127
Bremer Linol.	207	210
Bremer Vulkan	141	140
Buderus	96½	93½
Busch Lüdensch	—	—
Busch Waggon	85	86
Byk Gulden	75	75
Calmon Asbest	41	43
Capito & Klein	100	100
Charl. Wasser	120	123
Chem. Heyden	115	115
Chem. Gelsenk.	84	85
Chem. Albert	120	123
Contin. Coutsch	107	109
Daimler Motor	100	103
Dessauer Gas	165	168
Deutsch. Atlant.	99.5	96½
Dtsch. Asphalt	164	163
Dtsch. Erdöl	125	126
Deutsche Kabel	88.5	87½
Deutsche Kali	—	—
Dt. Maschinen	71	70⅜
Dt. Schachtbau	—	—
Dt. Wollwasch	47½	47½
Dt. Eisenhand.	77.5	77.5
Dürkopp	70	66.5
Düsseld. Eisen	—	—
Düsseld. Masch.	—	—
Dynamit Nob	122	123
Egestorff Salz	117	118
Eisenw. Kraft	71	70
Elektr. Liefer	155	157
Elek. Lichtn. Kr.	198	201
Elitewerke	—	—
Eschw. Bergw.	212	212
Essener Steink.	135	142
Faber Bleistift	59	59.1
Fahlberg List.	122	121
L. G. Farbenind.	265	265
Feldm. Papier	188	186
Felten & Guill.	117	119
Flender Brück.	103	103
Flensb. Schiffsb	162	162
Friedrh. Kali	155	95
Frister	95	95
Gaggenau	40	40.5
Gebhardt & Co.	130	129
Gelsenk. Berg.	135	136
Gelsenk. Gußst.	—	—
Germania Portl.	183	190
Gerresh. Glas	140	133
Ges. f. elek. Unt.	262	266
Gildemeister	98	—
Girmes & Co.	221	230
Glads. Woll Ind.	207	207
Goedhardt	142	143
Goldschmidt	108	109
Goth. Waggon	—	—
Gritzner	113	113
E. Gundlach	103	103
Gutmann M.	63	63.5
Hacketh. Draht	85	82.5
Hammersen	165	164
Hannov. Masch.	80	78
Hansa Lloyd	—	—
Harburg. Eisen	105	106
Harkort Bergb.	29	29
Hark. Brückb.	106	105
Harpen. Bergb.	178	180
Hartmann	26½	27
Heckmann	—	—
Hedwigshütte	102	100
Heine & Co.	67	66
Held & Franke	58	58
Hemmoor Port.	215	220
Hilgers Verz.	—	—
Hilpert Masch.	77	76
Hindr. Aufferm.	114	117
Hirsch Kupfer	102	99
Hoesch Stahlw.	148	149
Hoffm. Stärke	71	70½
Hohenlohe	17½	18.1
Ph. Holzmann	162	165
Hörter-Godelh.	56½	57½
Hubertus Brk	130	129
Humb. Masch	35½	35.5
Hutschenreuth.	64½	66
Ilse Bergbau	213	224
Junghans	87.8	89
Kahla Porzell.	89½	88
Kali Aschersl.	154	153
Kalker Masch.	53.5	53½
Karlsr. Masch.	16½	17.1
Karstadt	143	142
Kassel Federst.	—	—
Klöcknerwerk.	135	136
Koch Adler	102	115
Köln-Neuessen.	146	148
Kölsch Walzg.	64½	64
König Wilh.	233	233
Körting Gebr.	80.5	81½
Krauss & Co.	54	54.5
W. Krefft	116	114
Kromschröder	144	144
Kronprinz Met.	110	110
Küppersbusch	140	133
Kyffhäuser H.	58	57.5
Lahmeyer	163	163
Laurahütte	70	69½
Leopoldsgrube	85.1	85.6
Lindes Eism.	140	138
Lindenberg. St.	—	—
Lindström	362	302
Linke Hofmann	—	—
Ludwig Löwe	242	242
Lüdensch. Met.	101	100
Magdeb. Bergw	91	93.5
Magdeb. Mühl.	119	118
Magirus	39.5	40.1
Mannesmann	146	147½
Mansfelder Akt.	110	110
Mark Portl. Zem	—	—
Maschfb. Baum	129	124
Mechan. Linden	227	230
Meltheuer Till	25.5	27.5
Mix & Genest	131	131
Mot. Deutz	67.5	67½
Mühle Rüning.	123	126
Mühlhm. Bergw	132	133
Müller Gummi	105	105
Nationale Auto	100	101
Nordd. Steingut	178	177
Nordd. Wolle	149	151
Oberbedarf	85	85
Oberschl. Koks	88	88.5
Oeking Stahl	—	—
Orenst. & Kopp.	117	120
Osnabr. Kupfer	—	—
Ottensen Eisen	20	20½
Phoenix Bergw	96½	96½
Phoen. Braunk.	84.5	88
Plauener Spitz.	62	62
Pöge Elektr.	113	115
Polyphon	161	163
Pongs Spinn.	46	45
Poppe & Wirth	78.5	77.5
Porta Union	—	—
Preußengrube	—	—
Rasquin Farb.	99	99
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	82	82½
Reichhold Papier	246	287
Rhein Braunk.	217	217
Rhein Spiegelg.	165	160
Rheinstahl	170	173
Rh.-Westf. Elek.	182	185
Rh. Westf. Kalk.	140	141
Rh.-W. Spreng	100	100
Rh.-W. Zement	—	—
Rhein. Textil	78	79¾
Rhenania Ch.	63	65
Riebeck Mont.	149	148
Riedel	48	43
Rodder Grube	642	642
Rosenthal Porz.	104	104
Rückforth	94	95.5
Rütgerswerke	80	80½
Sachsenwerk	110	111
Salzdetfurth	226	226
Sarotti	169	169
Sauerbrey	61	59½
Saxonia-Portld.	126	126
Schering chem.	220	220
Schles. Leinw.	75	75
Schles. Textil	85	85
Schlieff Schulte	—	—
Schneider	102	104
Schubert & Salz	332	334
Schuckert El.	171	172
Schwelm Eisen	183	183
Siegen-Soling.	45.8	45.5
Siemens-Glas	140	140
Siemens Halske	257	261
Stagfurt. Chem.	45	48
Stettiner Cham.	92.5	93.5
Stett. Vulkan	25	25
Stock & Co.	65	64
Stöhr Kamm.	137	139
Stollberg Zink	190	194
Tafelglas	108	109
Tecklenborg	—	—
Teleph. Berlin	69½	70
Thale Eisen	—	—
Friedr. Thomee	137	126
Leonh. Tietz	152	153
Tillet & Krüger	—	—
Varziner Pap.	127	128
V. Dt. Nickelw	155	157
V. Glanzstoff	574	579
Ver. Jute B.	118	117
V. Märk. Tuch	66.5	66.5
Ver. Stahlw.	106	106
V. Zypen & W.	192	189
Vogel Telegr.	91½	91.5
Voigt u. Wolff	103	103
Vogtländer M.	83½	82
Wanderer	213	228
Warst. Grube	14	138
Wasserwerk G.	126	127
Wessel Porz.	30½	30.5
Westeregeln	161	162
Westfal. Eisen	75	75
Wstf. Dr. Hamm	85	85
Westf. Eisen	—	—
Westf. Kupfer	66½	66.5
Wicking	136	136
Wilhelmshütte	—	—
Wilke	129	129
Wissen. Metall	125	126
Wittener Gußst.	50.5	51
Wolff Masch.	—	60
Zellstoff Verein	151	153
Zellst. Waldhof	263	267
Zimmermann	—	—
Kolonialwerte		
Neuguinea	815	825
Otavi Minen	35.5	35½
Saltrera	187	192
Südsee Phosph.	—	—
Apis	—	—
Kurse i. fr. Verk.		
Albr. & Meister	32½	32½
Alig. Hochbau	73	75
Adler Kohle	—	64
Benz Motoren	—	—
Dt. Lastauto	—	50
Dtsch. Petrol.	71	70.5
Glückauf Brk.	—	83
Hallesche Kali	—	—
Hannover. Kali	—	—
Heidburg V.-A.	—	60

Aus der Stadt.

Münster, 28. Oktober.

⊙ **Aus dem Wehrkreis 6.** Oberst Wachenfeld, Chef des Stabes der 6. Division in das 1. (Preußische) Artillerie-Regiment versetzt und mit der Stellvertretung des Regimentskommandeurs beauftragt, Oberstleutnant v. Brauchitsch Kommandeur der 2. Abteilung des 6. (Preußischen) Artillerie-Regiments zum Chef des Stabes der 6. Division ernannt. Oberst Freiherr v. d. Busche-Ippenburg, Kommandeur der 3. Abteilung des 6. (Preußischen) Infanterie-Regiments zum Chef des Wehramtes im Reichswehrministerium ernannt, Oberstleutnant v. Prondzynski im Reichswehrministerium zum Kommandeur der 3. Abteilung des 6. (Preußischen) Artillerie-Regiments ernannt, Major Keitel im Reichswehrministerium zum Kommandeur der 2. Abteilung des 6. (Preuß.) Artillerie-Regiments ernannt, Generaloberarzt Weineck in der 3. (Preuß.) Sanitätsabteilung zum Divisionsarzt der 6. Division ernannt, Generaloberarzt Dr. Elsesser in der 6. (Preußischen) Sanitätsabteilung in die 3. (Preußische) Sanitätsabteilung versetzt, Generaloberarzt Dr. Schuster in der 3. (Preußischen) Sanitätsabteilung in die 6. (Preußische) Sanitätsabteilung versetzt und Stabsarzt Dr. Smolka in der 3. (Preußischen) Sanitätsabteilung in die 6. (Preußische) Sanitätsabteilung versetzt. Ausgeschieden sind: Generaloberarzt Dr. Bach, Divisionsarzt der 6. Division, mit dem Charakter als Generaloberarzt, und Rittmeister und Eskadronschef im 15. (Preußischen) Reiter-Regiment, Graf v. Baudissin, mit dem Charakter als Major und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 14. Reiterregiments.

○ **Der neue Stabschef des Wehrkreises 6,** Oberstleutnant Walter v. Brauchitsch, Kommandeur der 2. Abteilung des 6. (Preußischen) Artillerieregiments in Minden, der zum Chef des Stabes des Wehrkreises 6 ernannt wurde, wurde am 4. Oktober 1881 in Berlin geboren und am 22. März 1900 zum Leutnant im 3. Garde-Feld-Artillerie-Regiment in Berlin ernannt, in dem er Abteilungs- und Regimentsadjutant war und am 18. Oktober 1909 zum Oberleutnant befördert wurde. Im Jahre 1911 wurde er zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe kommandiert, in den er kurz nach seiner am 18. Dezember 1913 erfolgten Beförderung zum Hauptmann versetzt wurde. Im großen Kriege erwarb er sich als Generalstabsoffizier beim Generalkommando des Garde-Reserve-Corps u. a. das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens mit Schwertern und das Eiserne Kreuz 1. Klasse und wurde am 15. Juli 1918 zum Major befördert. Hierauf trat er in die Heeres-Ausbildungs-Abteilung des Reichswehrministeriums über, in der er am 1. Juni 1923 zum Oberstleutnant befördert wurde. Im Jahre 1925 wurde er als Abteilungskommandeur in das 6. (Preußische) Artillerie-Regiment versetzt.

+ **Einkleidung.** In der Kapelle des Franziskushospitals fand heute vormittag die feierliche Einkleidung von 61 Schwestern statt, ferner legten 46 Schwestern die Profeß ab.

Die Zentrumspartei St. Josef hielt am Donnerstag abend bei Hoesen (Hammer Straße) eine Bezirksversammlung ab, um die Neuwahl der Bezirksvertretung vorzunehmen. Die bisherigen Vertreter wurden fast durchweg wiedergewählt und einige neue Wahlvorschläge angenommen. Die Wahl des 1. Vorsitzenden ergab die einstimmige Wiedermahl des Chefredakteurs Zons. Zum 2. Vorsitzenden wurde an Stelle des in den Geistbezirk übernommenen Stadtv. Rektors Pieper der Malermeister Schnittker gewählt, zur 3. Vorsitzenden wiederum Frauen Stadtv. Studienrätin Müller. Der übrige Vorstand wurde gleichfalls einstimmig wiedergewählt. Im zweiten Teil des Abends sprach Stadtv. Groß in klaren und übersichtlichen Ausführungen über die politische und kommunalpolitische Lage und ging dabei auf einige besonders umstrittene Fragen, so der Münsterbahn, der Straßenbauten, der städtischen Finanzen, der Straßenbahn, der Schulbauten usw. ein. Die besonderen Fragen des Südviertels wurden dabei besonders berücksichtigt und fanden auch in der Aussprache ein lebhaftes Echo. So wurde die Aufrechterhaltung des täglichen Marktes am Ludgeriplatz, die Einrichtung einer Straßenbahnhaltestelle an der Burg- und Jägerstraße, die Asphaltierung der Straßen um die Josefskirche, die Anlage eines Kinderspielplatzes im Südviertel, die Verlängerung der Straßenbahnlinie bis zur Brücke an der Hammer Chaussee, die baldige Fertigstellung der geplanten Bedürfnisanstalt an der alten Trainkaserne u. a. gewünscht und den anwesenden Vertretern der städtischen Kollegien mancherlei Anregung übermittelt. Die überaus anregende Aussprache zeigte, wie wertvoll derartige Bezirksversammlungen sein können und wie dadurch die wünschenswerte Verbindung zwischen Stadtverordneten und Bürgerschaft in fruchtbarer Weise hergestellt wird.

⊙ **Die Wiederholung des Eimermacherschen Vortrages** am Sonntagvormittag im Emelkatheater über die Gordon-Bennettfahrt in Amerika sei allen denen dringend empfohlen, die dem Vortrag am Dienstagabend nicht beiwohnen konnten. Er bereitet seinen Zuhörern eine genußreiche Stunde. Der Vortrag am Sonntagmorgen ist zwar in erster Linie für die Jugendlichen bestimmt, doch steht er natürlich auch Erwachsenen frei. Herr Eimermacher darf vielleicht auf die dankbare Unterstützung durch die Jugend rechnen, da er bekanntlich sich für die münsterische Jugend beim Bau der Jugendherberge in den Baumbergen in ganz besonderer Weise eingesetzt und zu ihrem Erstehen beigetragen hat.

⊙ **Katholische Kirchensteuer.** Mit dem 2. November beginnen die Termine zur Zahlung der Kirchensteuer für das dritte Vierteljahr des Steuerjahres. Gleichzeitig können auch die noch rückständigen Steuern aus den beiden ersten Vierteljahren bezahlt werden, da sonst nach Ablauf der Hebetermine mit dem Mahnverfahren begonnen wird. Über Zeit und Ort der Zahlung geben die Kirchensteuerbescheide Auskunft.

⁂ **Standesamtsnachrichten der Stadt Münster.** Sterbefälle: 26. Okt. Ehefrau Antonia Herting gnt. Alfers, geb. Drerichs, 56 J. 27. Okt. Invalide Theodor Heitmann, 65 J. Ehefrau Katharina Kauling geb. Soddemann, 64 J.

Die Notwendigkeit der neuen Geist-Schule.

Einstimmig angenommene Entschließung der Schuldeputation.

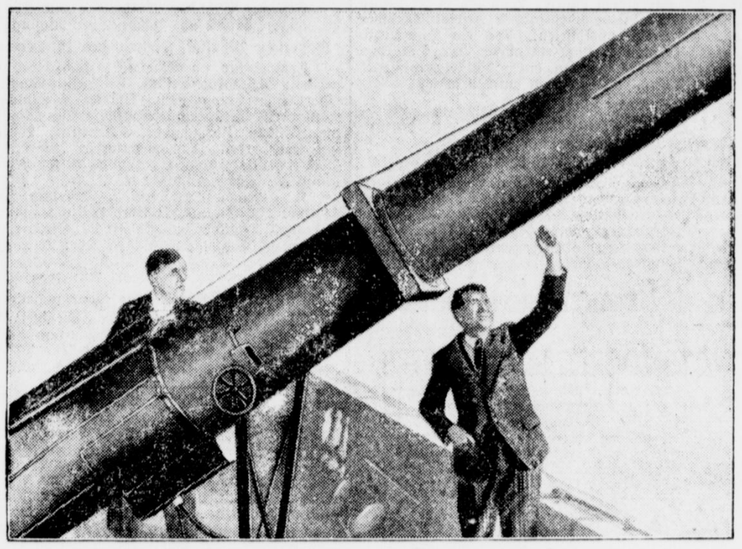
In der Sitzung der Städtischen Schuldeputation am 25. Oktober 1927 regte der Stadtv. Rektor Pieper eine Aussprache an über die Schulnöte der Geist. Den Ausführungen des Stadtv. Pieper stimmten die Mitglieder der Schuldeputation restlos zu. Eine von dem Referenten eingebrachte Entschließung an den Magistrat wurde einstimmig angenommen; sie hat folgenden Wortlaut:

„Die Städtische Schuldeputation hat sich wiederholt mit den unhaltbaren Schulverhältnissen auf der Geist befaßt. Die stetige, außerordentlich große Bevölkerungszunahme fordert unabweisbar den Bau der seit längerer Zeit geplanten Schule. Schon heute zählt die Geistschule bei nur drei Klassenräumen sieben Klassen, die zum Teil überfüllt und in mehreren Schulsystemen der Stadt untergebracht sind. Augenblicklich gehen mehrere Neubauten für kinderreiche Familien der Vollendung entgegen, und es gilt jetzt schon als sicher, daß Ostern 1928 elf Klassen mit normaler Schülerzahl vorhanden sein werden. Dadurch wird der jetzt bestehende Zustand bedeutend verschärft, so daß dann die Vorbedingungen für einen planmäßigen und geordneten Unterricht kaum noch gegeben sind.

Die Schulwege sind — namentlich für die kleineren Kinder — teilweise völlig unpassierbar und bedürfen, insbesondere für die Kinder der evangelischen Bewohner der Geist, die in der Johannisschule eingeschult sind, dringend der sofortigen Ausbesserung mit Schlacken oder festem Bauschutt.

Die Schuldeputation richtet daher als die berufene Vertreterin der Schulinteressen der Stadt die dringende Bitte an den Magistrat, die Vorarbeiten für den Neubau der Geistschule sofort aufzunehmen und die Vollendung des Baues mit allen Mitteln zu beschleunigen."

Man darf die sichere Hoffnung hegen, daß der Magistrat den allseitig kout werdenden Wünschen und Forderungen inbezug auf den Schulneubau der Geistschule recht bald gerecht werden wird.



Sie benutzen den Himmel als Kino-Leinwand.

Nach den Himmelsschreibern kommt jetzt das Himmelskino. In Amerika hat man eine „Himmelsflinte" erfunden, die Reklamebilder auf die Wolken projiziert.

Aus der Provinz Westfalen.

§ **Gimbte,** 26. Okt. (Verschiedenes.) Seit Samstag abend brennen in allen Häusern der Gemeinde die elektrischen Glühlampen. Die Anschlußkosten wurden Dank der Bemühungen des Amtmanns Hueske und des Gemeindevorstehers Gerdemann für alle Einwohner in zufriedenstellender Weise geregelt. Das Netz wurde von der Firma Vogel-Emsdetten in verhältnismäßig kurzer Zeit ausgebaut; die Innenanlagen wurden von vier auswärtigen Firmen geschaffen. — Die diesjährigen Übungen der Freiwilligen Feuerwehr wurden am Sonntag nachmittag in Gegenwart des Vorstandes der Nachbarwehr Greven zum Abschluß gebracht. In der darauf folgenden Versammlung überreichte der Kreisbrandmeister, Amtmann Hueske, unserem Hauptmann Bernhard Strehmann die ihm vom Minister verliehene Verdienstmedaille für Feuerlöschwesen mit entsprechender Widmung. Im weiteren Laufe der Versammlung, die durch Konzert unserer unermüdlichen Kapelle verschönt, wurde der Hauptmann als Vorbild und Muster aller Feuerwehrleute gefeiert.

⊙ **Greven,** 26. Okt. (Industrielle Neubauten.) Wenn man aus der Vergrößerung und dem Neubau industrieller Betriebe auf die günstige Lage der Industrie schließen kann, dann können die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse Grevens mit an erster Stelle marschieren. Die Firma Schründer u. Cramer, die vor einigen Jahren ihren Betrieb in Greven eröffnete, verlegte diesen vor etwa drei Jahren nach Münster. Nunmehr errichtet diese Firma in Greven ein neues Fabrikgebäude, in das der Gesamtbetrieb von Münster zurückverlegt werden soll. Das Gebäude, das als Weberei eingerichtet wird, erhält eine Länge von 70 Metern und eine Breite von 75 Metern, mithin einen Flächeninhalt von 3150 Quadratmetern. Die Bauarbeiten werden ausgeführt von der hiesigen Baufirma Klemann u. Papenbrock. In dem Betriebe werden etwa 100 Arbeiter und Arbeiterinnen Beschäftigung finden. — Die Firma J. Schründer Söhne, die auch einen Betrieb (F. W. C. Noest) in Münster unterhält, hat erst im letzten Jahre den Neubau einer zweistöckigen Schlichterei fertiggestellt. Nunmehr baut diese Firma eine große vierstöckige, 24 Meter hohe Spinnerei. Drei Stockwerke sind schon im Rohbau fertiggestellt. — Die Firma Gebrüder Schründer errichtet einen großen Lagerschuppen mit einem Flächeninhalt von über 1000 Quadratmetern. Auch in diesem Betriebe wird eine große Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen Arbeit finden, vorausgesetzt, daß in der Industrie in den nächsten Jahren keine Krise eintritt.

§ **Greven,** 26. Okt. (Verschiedenes.) In der Sitzung des Lungenkrankenfürsorgevereins unter dem Vorsitze des Dr. Temming wurde mit großer Befriedigung festgestellt, daß die Entwickelung des Vereins stetig fortschreitet und daß er im abgelaufenen Jahre weit mehr zu leisten imstande war, als im ersten Jahre seines Bestehens. Milchkarten und Mittagessen sind in größerer Zahl an Erkrankte verabfolgt; Betten sind beschafft und mehrere Kinder und eine Erwachsene zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit ins Bad geschickt worden. Im Bedarfsfalle wurden den Kurbedürftigen auch Kleidungsstücke und sonst nötige Sachen beschafft. In den nächsten Tagen wird der Fürsorgeverein mit seiner alljährlichen Hausammlung beginnen. Es wird gebeten, im Interesse der guten Sache reichlich zu geben. Aber auch für kleinere Spenden ist der Dank der bedauernswerten Lungenkranken allen Gebern gewiß. Mit herzlichen Dankesworten an die Mitglieder und mit der Bitte, dem Verein auch weiterhin das bisherige Interesse entgegenzubringen, schloß der Vorsitzende die Sitzung. — Sein 25. Stiftungsfest kann im Dezember unser Obstbau- und Geflügelzuchtverein begehen. Aus diesem Anlaß findet am 3. und 4. Dezember hier im Hörnerschen Saale die diesjährige Obstbau- und Geflügelausstellung für den Stadt- und Landkreis Münster statt. — Im Betriebe der Firma Gebrüder Schründer A. G. konnte der Weber Anton Beuse sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feiern. — Die zweitälteste Einwohnerin Grevens, die Witwe Löckener, Vereinstraße wohnhaft, die am 16. Oktober ihren 90. Geburtstag feiern konnte, ist nunmehr gestorben.

§ **Ibbenbüren,** 26. Okt. (Vom „Rübenfest".) Diese historische Veranstaltung, verbunden mit einer Ausstellung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen der Mitglieder des Lokalvereins fand unter großer Beteiligung heute in der Werthmühle statt. Die ausgestellten Erzeugnisse — Getreide, Gemüse, Obst, Butter usw. — konnten durchweg als gut bezeichnet werden. Man kann ohne weiteres zugeben, daß des Interesse zur Gewinnung erstklassiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Lokal-Schauen beträchtlich gefördert wird. Ein gemütlicher Ball nach den Klängen der Reichswehrkapelle Osnabrück beschloß die Veranstaltung.

§ **Lüdinghausen,** 28. Okt. (Besichtigung der Kreisstraßen durch eine holländische Studiengesellschaft.) Die umfangreichen Straßenbauarbeiten unseres Kreises wurden von einer holländischen Studiengesellschaft besichtigt. Ganz besonderes Interesse zeigten die Vertreter der Provinzial-Waterstaten der Provinz Overijssel für das Rauhkleinpflaster auf den Straßen in Selm-Beifang, Lüdinghausen-Mühlentor und der Straße nach Seppenrade. Die Studiengesellschaft, die vom Kreisbaumeister Weinhold geführt wurde, sprach sich über die Herstellungsart sehr lobend aus. Besonders interessant war ihr die Verwendung von Hochofenschlackensplitt statt des sonst üblichen Sandes.

-: **Selm,** 28. Okt. (Eigenartiger Unfall.) Auf der Fahrstraße nach Brambauer wurde ein Personenauto, das in heftiger Fahrt über die Schlaglöcher der Kreisstraße fuhr, durch den dadurch verursachten Aufstoß derart in die Höhe geschleudert, daß der Insassin des Wagens, der Ehefrau des Kaufmanns Otto Holzknecht von hier, die Wirbelsäule brach. Die Schwerverletzte mußte sofort dem Lünener Krankenhaus zugeführt werden; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Bockum-Hövel, 27. Okt. (Staatsbürgerlicher Bildungsabend.) Die Landesabteilung Westfalen veranstaltete hier einen Staatsbürgerlichen Bildungsabend im großen Saale des Gemeindegasthauses I. Eine zahlreiche Zuhörerschaft, fast 400 Personen aus allen Schichten der Bevölkerung, hatte sich zu den Vorträgen eingefunden. Nachdem Amtmann v. Eichstedt die Veranstaltung eröffnet hatte, begrüßte der Leiter der Landesabteilung Westfalen, Dr. Grütters, die Erschienenen und unterstrich besonders die hohe Aufgabe der Reichszentrale für Heimatdienst, das uns Deutsche Verbindende herauszustellen und zu betonen. Regierungsrat Ohlms zeigte sodann an Hand trefflicher symbolischer Lichtbilder den „Aufbau unseres Reiches auf Grund der Reichsverfassung", indem er die tragenden Ideen, Demokratie, Einheit, Freiheit und sozialer Gedanke, besonders hervorhob. Der zweite Referent, Rektor Hötte, gab einen Überblick über die gewaltige Verbreitung des Auslandsdeutschtums in Europa und Übersee, zeigte in packender Darstellung, unter welchen Verhältnissen unsere deutschen Brüder dort leben, was sie für uns bedeuten und welche Verpflichtungen wir ihnen gegenüber haben.

⊙ **Aus dem Ruhrgebiet,** 26. Okt. (Brennende Eisenbahndämme.) Eine Eigentümlichkeit seltenster Art sind brennende Eisenbahndämme. Man kennt im Ruhrgebiet zwei solcher Dämme. Der eine liegt vor dem Hauptbahnhof Essen in der Nähe der Grube Katharina am Ostausgange des Hauptbahnhofes, der andere liegt bei Wanne. Diese Dämme sind aus Kokksschlacken errichtet und aus irgendeiner Ursache, vermutlich durch Lokomotiven, in Brand gesetzt worden. Das Feuer schwelt im Innern der Dämme langsam weiter; außer durch den entquellenden Rauch verrät er sich auch durch den ätzenden Brandgeruch. Selbstverständlich werden die brennenden Eisenbahndämme von der Reichsbahnverwaltung genau beobachtet und die Oberbauschäden, die durch das Nachgeben des Dammes entstehen, genau wie bei Bergbausenkungen, fortlaufend beseitigt. Bei Wanne hat man in den brennenden Eisenbahndamm eine Lehmwand eingebaut, um das Fortschreiten des Brandes zu verhindern. Ob diese Maßnahme zum Erfolg führt, bleibt einstweilen abzuwarten.

⊙ **Brauck,** 26. Okt. (23 Tonnen Naftalin verbrannt.) In den Abendstunden brach auf der Zeche Mathias Stinnes 3/4 entstand ein Brand, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehren aus Brauck, Gladbeck und Horst ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auf die in unmittelbarer Nähe befindliche Benzolfabrik übergriff. Das Feuer, dem 23 Tonnen Naftalin zum Opfer fielen, konnte erst nach anstrengender harter Arbeit zum Erlöschen gebracht werden.

-: **Gelsenkirchen,** 26. Okt. (Großer Brillantendiebstahl.) Dieser Tage wurde ein Wirt an der Wanner Straße von Schleichdieben heimgesucht, deren Arbeit auf ganz routinierte Burschen schließen läßt. Um eine Verfolgung mit einem Hunde von vornherein unmöglich zu machen, betreuten die Täter ihre Spur mit Pfeffer. Bei dem Diebstahl fielen ihnen ein Brillantkollier, goldene Halskette mit zwei Anhängern, ein Brillantdamenring mit zwei weißen Steinchen und ein solcher einem weißen Stein, beide 585 gestempelt, ferner eine goldene Remontoir-Armbanduhr, eine goldene Damen-Remontoiruhr und eine goldene Brosche in die Hände.

⊙ **Gelsenkirchen,** 27. Okt. (Die Verkehrsausstellung.) Die große Ausstellung für Verkehr und Polizei hat eine außerordentlich freundliche Aufnahme gefunden, das beweist der täglich stärker werdende Besuch. An den Vormittagen ist die Ausstellung von Schulen aus dem gesamten Ruhrbezirk und darüber hinaus außerordentlich stark besucht. Sehr lebhaften Anteil an der Ausstellung nimmt die Polizei, die in geschlossenen Hundertschaften aus den Polizeipräsidien des Ruhrgebietes und der anschließenden Bezirke eintrifft. Da eine ungestörte Abwicklung des Verkehrs der ursprünglich angesetzten Zeit Schwierigkeiten bereiten dürfte, hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, die Ausstellung um eine Woche, also bis Sonntag, den 6. November, zu verlängern.

⊙ **Linden,** Kreis Hattingen, 26. Okt. (Eine schwere Bluttat) ereignete sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch. Die Einwohner wurden durch drei schnell aufeinanderfolgende Revolverschüsse aus dem Schlafe geschreckt. Vor seinem Hause fand man den Kaufmann Kampmann erschossen vor. Der Täter, ein gewisser Offinski, hatte kurz nach der Tat mit einem Streichholz die Mordstelle abgeleuchtet, um die Patronenhülse zu suchen. Er wurde von der schnell benachrichtigten Polizei festgenommen. Bei der Vernehmung verweigerte er jede Aussage.

○ **Hagen,** 27. Okt. (Im Giftmordprozeß Honsel) wurde am heutigen dritten Verhandlungstage eine Reihe weiterer Zeugen vernommen, in erster Linie die früheren Angestellten des verstorbenen Fabrikanten R. Berghaus im Geschäft und Haushalt. Eine Klärung wurde in keiner Weise erzielt. Zu Beginn der Verhandlung richtet der Vorsitzende nochmals eindringlich die Frage an die Angeklagte, ob sie dem Verstorbenen Gift in die Speisen getan habe, was sie auf das Entschiedenste bestreitet. Der bereits gestern als Zeuge vernommene Bruder des Verstorbenen, Otto Berghaus, nimmt Gelegenheit, auf die Unterstellung der Verteidigung als ob er die treibende Kraft in dem ganzen Verfahren gewesen sei, Einspruch zu erheben. Die Zeugin Luise Berghaus, eine Nichte des Verstorbenen, die viel in dessen Hause verkehrt hat, sagt aus, daß sie von intimen Beziehungen zwischen ihrem Onkel und der Angeklagten nie etwas bemerkt habe und daß sie erst nach dem Ableben des Onkels von der Angeklagten gehört habe, daß er sie habe heiraten wollen. Das frühere Dienstmädchen Hildemann im Haushalt des Verstorbenen bekundet, daß diesem von der Familie seines Bruders Otto des öfteren Leckerbissen gesandt worden seien, die er allein verzehrt habe. Die Zeugin sagt auch aus, sie habe die Angeklagte in der Sterbenacht vergeblich im Hause gesucht. Erst etwa zwei Stunden später sei die Angeklagte wieder aufgetaucht. (Die Angeklagte will in dieser Zeit das Testament zu ihrer Mutter gebracht haben.) Die Zeugin hatte ihre Aussage während der Voruntersuchung plötzlich zu ungunsten der Angeklagten geändert. Auf die Frage nach den Gründen hierfür erklärt sie sie hätte zuerst nicht gewußt daß Berghaus an Gift gestorben sei. Die eineinhalb Jahre bei dem Verstorbenen als Hausdame tätig gewesene Hausdame Marianne Everts gibt an, Berghaus habe einmal geäußert, die ganze Verwandtschaft werde bei der Erbschaft leer ausgehen. Der frühere Prokurist des Verstorbenen, Villing, bekundet, das Verhalten der Honsel habe er von Anfang an als auf Berechnung beruhend erachtet. Eine wichtige Äußerung des Zeugen geht dahin, daß der unbenutzte Schreibtisch, in den Berghaus das für die Angeklagte günstige Testament niedergelegt habe, der einzige gewesen sei, zu dem er keinen Schlüssel gehabt habe, während der Geldschrank ihm jederzeit zugänglich gewesen sei. Darauf werden die Verhandlungen auf Freitag früh vertagt.

§ **Altena** (Westf.), 26. Okt. (Verhaftung eines gefährlichen Hochstaplers.) Vor etwa zehn Tagen hatte sich ins Johanniter-Krankenhaus ein junger Mann aufnehmen lassen, der angab, der Sohn eines Barmer Fabrikanten zu sein und in der Nähe von Lüdenscheid einen Unfall erlitten zu haben. Nachdem man ihn zunächst in der zweiten Klasse untergebracht hatte, wurde er später auf seinen Wunsch in die erste Klasse verlegt, wo es ihm ausgezeichnet gefiel. Da er sich ziemlich sicher fühlte, ging er dazu über, große Bestellungen bei den Geschäftsleuten zu machen, die ihm auch unbedenklich alles lieferten. Als er jedoch einen mit diesen bestellten Waren bis oben angefüllten Koffer in ein Gasthaus schaffen ließ, schöpfte eine Schwester Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Diese sah sich den „Fabrikantensohn" einmal etwas näher an und stellte im Verlauf ihrer Ermittelungen fest, daß es sich um einen ganz gefährlichen Hochstapler handelte, der denselben Trick bereits in Lippstadt und in Haan (Rhld.) erfolgreich angewandt hatte. Nicht ausgeschlossen ist es auch, daß er schon anderwärts Gastrollen gegeben hat. Den geprellten Geschäftsleuten konnte ein großer Teil der erschwindelten Waren wieder zugestellt werden.

Aus der Grafschaft Bentheim.

§ **Nordhorn,** 25. Okt. (Zur Vechteregulierung.) Bei den auf der Strecke von Ohne bis Brandlecht in Angriff genommenen Arbeiten handelt es sich zunächst um Teilmaßnahmen, die als solche keine wesentlichen ungünstigen Veränderungen in dem Vechtewasserstande hervorrufen können, zumal in der Vechtestrecke von Brandlecht bis Nordhorn zunächst keine Regulierungsarbeiten vorgenommen werden. Die Nordhorner Mühlen schaffen durch ihre Stauwerke eine entsprechende Verteilung des Vechtehochwassers oberhalb Nordhorns. Nach Fertigstellung der Regulierungsarbeiten in der Vechte von Ohne bis Brandlecht, die vor Herbst 1929 nicht zu erwarten ist, und nach Ausführung etwaiger Arbeiten an der Strecke von Brandlecht bis Nordhorn dürften sich die Folgen dieser Regulierung auswirken und eine schnellere Zuführung des Hochwassers nach Nordhorn zur Folge haben. Diesem wird entgegengewirkt durch die geschaffene Profilvergrößerung und die dadurch bedingte Wasserstandssenkung. Es ist zu empfehlen zur Verhütung von plötzlichen Überflutungen einen Hochwassermeldedienst für die obere Vechte einzurichten. Durch rechtzeitiges Schließen der Mühlenschleusen in Nordhorn können große Überschwemmungen vermieden werden. Für die Vechtestrecke von Nordhorn bis zur Landesgrenze wird zur Zeit vom Kulturbauamt in Osnabrück ein Regulierungsentwurf ausgearbeitet, mit dessen Ausführung noch innerhalb der Bauzeit der oberen Vechteregulierung, jedenfalls aber im Anschluß an diese zu rechnen sein dürfte, so daß dann evtl. nachteilige Folgen der Teilregulierung ohnehin beseitigt sein dürften.

§ **Schüttorf,** 26. Okt. (Verschiedenes.) Seinen Verletzungen erlegen ist der Fabrikarbeiter, der am Montag nachmittag schwer verbrannt in das Krankenhaus gebracht wurde. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den jugendlichen, elternlosen Arbeiter Heinrich Kreuzfeld aus Rheine, der in der Fabrik Schlikker u. Söhne beschäftigt war. — Der Bau einer Turnhalle auf dem städtischen Sportplatz ist nunmehr gesichert. Zur endgültigen Beschlußfassung über den vorliegenden Bauplan, die innere Einrichtung der Turnhalle usw. fand gestern abend auf dem Rathause eine Sitzung statt, an der außer dem Magistrat, der Baukommission, den Leitern der Schulen und den interessierten Vereinen auch ein Vertreter der Regierung aus Osnabrück teilnahm. Es fand eine gründliche Aussprache statt. Die auf Vergrößerung des Turnsaals, weitere Ausstattung der Turnhalle usw. gerichteten Wünsche mußten mit Rücksicht auf die Kostenfrage zurückgestellt werden. Nach dem vorliegenden Plan werden sich die Kosten des Turnhallenhaues auf rund 50 000 Mark belaufen.

Aus den Nachbar-Provinzen.

⊙ **Krefeld,** 26. Okt. (Eine Schauspielerin als Dieb in.) Ein bekanntes weibliches Mitglied des hiesigen Stadttheaters wurde wegen wiederholter Diebstähle in hiesigen Modehäusern verhaftet, aber wegen angeblicher Kleptomanie alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt. Sie wurde fristlos entlassen und ist von hier abgereist. Die Angelegenheit dürfte jedoch noch nicht erledigt sein, da ein Modehaus Anzeige erstattete. Bei einer Haussuchung fand man u. a. in einem Klavier wertvolle, seidenes Diebesgut.

-: **Wesel,** 26. Okt. (Der geistesgegenwärtige Lokomotivführer als Lebensretter.) Gestern nachmittag haben zwei Kinder die Eisenbahnstrecke Wesel—Haltern in der Nähe der Schillerwiese unbefugt betreten. Der im gleichen Augenblick von Haltern kommende Personenzug konnte durch die Umsicht des Oberlokomotivführers Kütter noch im letzten Augenblick rechtzeitig zum Halten gebracht und so ein Unglück verhütet werden.

⊙ **Delmenhorst,** 25. Okt. (Vom Zuge totgefahren) wurde auf der Strecke Bramsche—Delmenhorst beim Bahnübergang bei der Düper Mühle kurz vor der Stadt der Motorradfahrer Fabrikant Hagestadt aus Oldenburg, H., der wegen des Mühlengeräusches das Herannahen des mit Verspätung einlaufenden Zuges überhörte, fuhr mit dem Motorrad gegen die Lokomotive, wurde vom Gestänge auf das Geleise geworfen und vom Zuge glatt geteilt.

Luftfahrt.

Zwei deutsche Flieger in Arabien tödlich abgestürzt

London, 27. Okt. Times meldet aus Hodeida, daß eins der beiden deutschen Flugzeuge, die der Leiter der Luftstreitmacht des Iman Yahya nach dem Yemen hatte kommen lassen, bei Sana abstürzte und zerstört wurde. Zwei deutsche Flieger und ein arabischer Passagier wurden getötet.

Gegen Fallschirmabsprünge an Flugtagen!

Durch die verschiedenen tödlich verlaufenen Unfälle bei Fallschirmabsprüngen in der letzten Zeit ist erneut in der Öffentlichkeit die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht im Interesse des Flugwesens angebracht erscheint, die Vorführung von Fallschirmabsprüngen in der Öffentlichkeit zu verbieten. Der Ausschuß für Motorflugzeuge des Deutschen Luftfahrerverbandes hat sich nun nach eingehender Prüfung aller in Frage kommenden Gesichtspunkte und auf Grund der von ihm auf den Flugtagen seiner Zunftfliegerstaffel gesammelten Erfahrungen mit einem Schreiben vom 10. Oktober an den Deutschen Luftrat gewandt mit der Bitte, die verantwortlichen Behörden zu einem derartigen Verbote zu veranlassen. Dem Schreiben ist eine ausführliche Begründung aller Faktoren, die für ein derartiges Verbot sprechen, beigefügt. Aus dieser Begründung verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß der durch einen tödlich verlaufenen Fallschirmabsprung entstehende Schaden erfahrungsgemäß bedeutend größer ist als die durch die Vornahme solcher Absprünge entstehenden Vorteile. Der Bericht sagt, daß die vorgekommenen Unglücksfälle nicht nur das Vertrauen des Publikums, sondern auch vor allem der Flugzeugführer in dieses Rettungsgerät schwer erschüttern müßten. Eine Entscheidung über den Vorschlag ist bisher noch nicht getroffen worden.

Briefkasten.

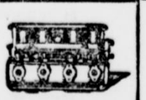
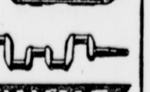
A. O. 18. Ihre Anfrage ist unklar. Wenn der notarielle Vertrag am 22. 8. 22 geschlossen wurde datiert der Verkauf doch von diesem Tage, und nicht erst vom 1. Oktober 22. Im übrigen können Sie Aufwertung verlangen, wenn in der Zeit zwischen Vertragsabschluß und Zahlung des Geldes die Mark sich weiter entwertet hatte, und zwar ist die Differenz unter Umständen auf das Mehrfache aufzuwerten.

Die vorteilhaften Anzeigen dieser Firmen in Ihrer Kleidung bevorzugt die
Maßschneiderei
Gottschalk
Krummer Timpen 57
Telefon 2811

DONNERWETTER WELCHER KLANG!
DAS BIETET NUR
ELECTROLA!
MUSIK-INSTRUMENTE
MUSIK-PLATTEN
VORSPIEL OHNE KAUFZWANG
AUTORIS. ELEKTROLA-VERKAUFSSTELLE
F. RIESENBECK GLASPASSAGE



„Westfalenbräu Export"
ist unübertroffen
„Edelbräu Pilsener"
ist das Bier in größter Vollendung
„Flaschenbier"
ist und bleibt das Beste
Überall erhältlich Überall erhältlich
Brauerei Westfalia Gebr. Hagedorn & Comp.
Münster Westf.

Schleifen von


F. L. WENNING
Präzisions-Dreherei
MÜNSTER I.W. SCHILLERSTR. 55
TELEFON 1438

Restauration
Halle Münsterland
Besitzer Josef Hülsbömer
Gutgepflegte Biere und Weine
Mittagessen von 1 Mark an
Reichhaltige Tageskarte
Angenehme Restaurations- und
Gesellschaftsräume
Säle passend für jede Festlichkeit

Eine wichtige deutsche Erfindung.

Auf dem Gelände des Großkraftwerkes Borken der Gewerkschaft **Großkraftwerk Main-Weser in Borken** (Bezirk Kassel) im Netz der preußischen Kraftwerke Oberweser A.-G. wurden dieser Tage in Gegenwart von Vertretern des preußischen Handelsministeriums, des Reichspatentamtes und anderer Behörden, verschiedener technischer Hochschulen, mehrerr Großkraftwerke sowie zahlreicher Vertreter in- und ausländischer Elektrizitätswerke und Elektrizitätsunternehmungen ausgezeichnet durchgeführte Versuche mit Schutzeinrichtungen für Transformatoren mit und ohne Ausgleichsgefäß und Schalter vorgeführt, die bei ihrem großen Umfang fast sechs Stunden beanspruchten. Die Vorführungen begannen mit Modellversuchen, bei denen jedem sichtbar der Nachweis erbracht wurde, daß bei jeder Störung elektrischer Apparate mit flüssiger Isolierung Gase und Dämpfe entstehen. Die von Oberbaurat Buchholz entwickelten Schutzeinrichtungen benutzen die chemischen und physikalischen Eigenschaften und Wirkungen dieser Gase, um bei elektrischen Störungen Alarm zu geben und bei Gefährdung der elektrischen Einrichtung diese vor der Zerstörung sicher abzuschalten. Dann wurden, vorerst an Laboratoriumsapparaten, die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten, die Diffusion, Katalyse, Widerstandsveränderung bei Selenzellen, Strahlungsänderungen usw. beim Durchgang von Olgasen gezeigt. Darauf wurde zu den praktischen Versuchen geschritten. An einem seit rund 10 Jahren in Betrieb stehenden 1000 KVA.-Transformator mit Aluminiumwicklung 60 000/5000 Volt wurde die Wirkungsweise des Buchholzschen Schutzes für Transformatoren mit Ausgleichsgefäß gezeigt. Dieser Schutz bewies bei dem Versuch, daß er sämtliche auftretenden Störungen restlos erfaßt und erst im Gefahrfalle abschaltet, was bei den Versuchen mit einer fünffachen Überlastung des Transformators einwandfrei nachgewiesen wurde. Mit welch großer Sicherheit und mit welchem Vertrauen auf den Buchholzschen Schutz gearbeitet wurde, zeigten die Kurzschlußversuche. Der vorbelastete Transformator wurde bei voller Primärspannung unterspannungsseitig plötzlich kurz geschlossen und, als Gefahr eintrat, sicher durch den Schutzapparat abgeschaltet. Daß der Schutz den Transformator trotz zweimaligen Kurzschlußversuchen vor jeder Beschädigung gerettet hatte, zeigte die nach dem Versuch erfolgte nochmalige Einschaltung mit Normallast. Bei einem 750 KVA.-Transformator 60 000/5000 Volt wurde ein dreiphasiger Kurzschluß auf der 60 000-Voltseite unter Deckel im Öl eingeleitet. Durch das augenblickliche Ansprechen des Schutzes wurde auch dieser Transformator von der Zerstörung geschützt, denn hätte der Kurzschluß auch nur noch Bruchteile einer Sekunde gedauert, dann wäre bei der gewaltigen augenblicklichen Kurzschlußleistung von rund 80 000 KVA. der Transformator unbedingt explodiert. Der neue Schutzapparat für Transformatoren ohne Ausgleichsgefäß wurde vorerst ebenfalls an dem 1000-KVA.-Transformator gezeigt. Es ergab sich auch hier, daß der noch im Stadium der Versuchsausführung befindliche Schutz einwandfrei Alarm und Abschaltung bewirkte und so die Probe der praktischen Betriebsanwendung bestand.

Welch großer praktischer Wert den von Buchholz entworfenen Apparaten beizumessen ist, geht daraus hervor, daß jährlich durch Beschädigungen von Transformatoren und Schaltern ungezählte Summen dem Volksvermögen verloren gehen, die bei Anwendung der Schutzapparate erhalten bleiben, ganz abgesehen von dem durch die Störung verursachten Ausfall an Stromlieferung. Ferner ist zu bemerken, daß die Gefährdung des Betriebspersonals durch diese Einrichtung auf das geringste Maß herabgedrückt wird.

Die zahlreichen Vertreter, durchweg Fachleute von anerkanntem Ruf aus dem In- und Ausland, u. a. aus der Schweiz, der Tschechoslowakei, Holland, Belgien, England, Norwegen, Schweden, Italien, Ungarn, aus den Ver. Staaten und selbst aus Rußland — der staatliche elektrotechnische Trust in Moskau war durch 2 russische Oberingenieure vertreten —, folgten diesen lehrreichen Versuchen mit höchster Anteilnahme. Sie erkannten rückhaltlos an, daß Buchholz durch seine Schutzeinrichtung einen durchaus einfachen und zugleich unbedingt zuverlässigen Schutz vorgeführt habe, ferner daß alle Zerstörungen elektrischer Einrichtungen mit flüssigem und festem Isoliermaterial mit ihren schweren wirtschaftlichen Schäden wesentlich gemildert und sogar vermieden werden können. Darum müßten alle an der Elektrizitätswirtschaft beteiligten Stellen darauf hinarbeiten, daß der Schutz ebenso allgemein eingeführt wird, wie jetzt alle Dampfkessel mit einem Sicherheitsventil ausgerüstet sein müssen, und zu diesem Zweck der behördlichen Überwachung unterstehen.

Vermischtes.

* **Zwei neue Nobelpreisträger.** Berlin, 28. Okt. Die „Tägliche Rundschau" meldet: Das Lehrerkollegium des Carolinska-Instituts in Stockholm beschloß, dem Professor Johannes Fibiger an der Universität Kopenhagen als dem Entdecker des Spiroterakarcinoms den Nobelpreis in Physiologie und Medizin für das Jahr 1926 und dem Professor Julius Wagner von Jauregg an der Universität Wien als dem Entdecker der Bedeutung der Malariaimpfung bei Dementia paralytica den Nobelpreis in Physiologie und Medizin für das Jahr 1927 zu erteilen.

* **Ein ungewöhnlicher Unfall in London. — 22 Verletzte.** London, 27. Okt. „Daily Mail" zufolge kam es gestern in Bethnal Green zu einem ungewöhnlichen Unfall. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Schaufenster eines Konfektionsgeschäftes angesammelt, um eine neuartige Reklame zu betrachten, die darin bestand, daß aus einem dunklen Wandschirm die beiden in Seidenstrümpfe gehüllten Beine eines jungen Mädchens sichtbar waren, die Charlestonschritte ausführten. Als ein Automobilomnibus vorüberfuhr, entstand plötzlich ein allgemeines Gedränge, und die zuvorderst Stehenden wurden durch die Glasscheibe in die Auslagen hineingestoßen. 22 Personen wurden verletzt.

Lohnbewegung.

Der Lohnstreit in der Aachener Textilindustrie beigelegt.

⊙ Aachen, 28 Okt. (Tel.) Eine von den Textilarbeiterverbänden einberufene Betriebsrätekonferenz hat dem Vorschlage der Verhandlungskommission gemäß das Angebot der Arbeitgeberverbände angenommen. Das neue Lohnabkommen, das für die einzelnen Arbeitergruppen der Textilindustrie Erhöhungen vorsieht, läuft bis zum Ende nächstens Jahres.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers



Allgemeine Wetterlage Freitag vormittag

Die Luftdrucklage zeigt auch heute keine wesentliche Änderung, und noch immer besteht über Nordwest- und Nordeuropa tiefer Druck, dessen Randwellen bis nach Mitteldeutschland reichen und hier meist trübes, zum Teil regnerisches Wetter verursachen. Süddeutschland, das noch im Bereiche des konträren Hochdrucks liegt, hat dagegen weiterhin meist heiteres und angenehm warmes Herbstwetter ohne jede Regenfälle. Die augenblickliche Lage, die keinerlei Momente für plötzliche Umlagerungen aufweist, da der breite Weststrom nur unwesentliche Temperaturschwankungen in seinem Verlauf zeigt, kann längere Zeit bestehen bleiben und ist in seiner Art das typische Beispiel echt herbstlichen Wetters mit seiner neblig-feuchten Luft und unangebrachten, ungesunden milden Temperatur. Wenn auch das Barometer wiederholt Ansätze zum Steigen zeigt, so haben diese Ansätze nicht den nötigen Hinterhalt, um stabilisierend auf das Wetter zu wirken, so lange der Westwind bei der augenblicklichen Lage weht, sind auch aufkommende Abschnitte schönsten Wetters nur von ganz beschränkter Dauer, und es ist vollkommen falsch, damit eine beginnende Umstellung des Wetters zum Guten in Verbindung bringen zu wollen. Alles in allem: **Weiterhin Anhalten der veränderlichen Wettercharakters bei für die Jahreszeit zu milder Temperatur.**

Aussichten für Samstag.

Weiterhin meist trübe und feucht, einzelne Regenfälle, für die Jahreszeit milde bei südwestlichen Winden, im ganzen echt herbstlich

Flugwetter für NW.-Deutschland.

Schlechte Sicht, da Wolkenlage zum Teil bis 200 Meter herab, mäßige Winde aus südwestlicher Richtung bis 40 Klm.

Wetterlage Münster, Freitag, den 28. Oktober, 7 Uhr morgens.

Temperatur im Schatten: 14,5 Grad Celsius, höchste von gestern: **19,5 Grad Celsius**, tiefste der Nacht: 14,3 Grad Celsius, Bodenwindrichtung: SW., Stärke: 3, Stundengeschwindigkeit: 19 Klm. = 5,3 Sekundenmeter bzw 4 Klg. Winddruck auf 1 Quadratmeter Fläche. Höhenwinde: Südwestlich, Witterung: Neblig feucht und stark bedeckt, Barometerstand: 761 Millim., Tendenz: Still. Niederschlagsergebnis: 0,2 Millim. = 0,2 Liter Wasser auf 1 Quadratmeter Fläche, Sicht: Schlecht.

Hygrometerstände: Absolute Feuchtigkeit: 27. Okt., 14 Uhr: 11,9 Gramm, 21 Uhr: 12,6 Gramm; 28. Okt., 7 Uhr: 12,7 Gramm. Relative Feuchtigkeit: 27 Oktober, 14 Uhr: 77 Prozent, 21 Uhr: 90 Prozent; 28. Okt., 7 Uhr: 91 Prozent.

*

Ein seltenes Sonnenschauspiel.

Aus Stockholm wird uns berichtet: Am 22. Oktober, morgens von etwa 8—10 Uhr zeigte sich über Stockholm das sonst in dieser Breitengraden äußerst seltene Phänomen von drei Nebensonnen und zwei Sonnenhöfen. Rund um die Sonne, in einem Abstand von nicht ganz 30 Grad, zeigte sich ein schmaler Ring, der mit rosenfarbener Innenkante von der Art eines Regenbogens war. In diesem Ring waren drei Punkte mit sog. Nebensonnen oder Scheinsonnen besetzt, zwei in gleicher Höhe mit der Sonne im Osten und Westen, und der Zenitpunkt des Regenbogens. — Die beiden seitlichen Nebensonnen waren in der Richtung des Radius, also parallel mit dem Horizont lang ausgezogen, so daß sie zwei riesigen und massiven Kometen glichen; die dritte Nebensonne im Horizont lag in einem kurzen, konver aufgelegtem Regenbogenstück eingebettet. Ein zweiter, jedoch weniger stark markierter Regenbogen oder Sonnenhof war, in gleichem Abstand wie der innere um die Sonne, von diesem entfernt sichtbar. Am Zenit wurde auch dieser äußere Ring von einem zur Sonne konvexen lichtstarken und ziemlich breiten Kreissegment in allen Regenbogenfarben berührt. Gerade diese beiden letzten Phänomene sind äußerst selten, auch sind die in der Polarzone sichtbaren Beisonnen selten so strahlend. — Es gibt in der Geschichte drei klassische Beispiele des beschriebenen Phänomens, nämlich das von Pater Schreiner 1630 in Rom beobachtete, bei dem 7 Nebensonnen sichtbar gewesen sein sollen; ferner das vom Jahre 1661 in Danzig und schließlich das berühmte Petersburger Sonnenschauspiel vom Jahre 1794. Wie ein Bild in der Großkirche von Stockholm zeigt, scheint ein derartiges Naturschauspiel im Jahre 1553 schon einmal über der schwedischen Hauptstadt beobachtet worden zu sein.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Sender Aachen genehmigt!! Der Zwischensender Aachen ist von der belgischen Besatzungsbehörde genehmigt worden. Die Eröffnung des Senders wird Mitte Dezember stattfinden. Die Telefonieleistung wird 0,75 Wh betragen. Die gleiche Leistung werden auch die beiden anderen Zwischensender, von denen einer in Köln und einer in der bayrischen Pfalz in Hochspeyer errichtet werden wird, erhalten. Mit diesen drei Zwischensendern ist der Ausbau des deutschen Rundfunknetzes zu einem vorläufigen Abschluß gekommen.

Fortschritte in der Röhrenfabrikation.

Die von der Funkindustrie in diesem Jahre neu herausgebrachten Miniwattröhren zeigen, daß die Entwicklung auf diesem Gebiete noch lange nicht abgeschlossen ist. Die Firmen wetteifern miteinander, die Emission, Steilheit und damit den Verstärkungsgrad der Röhren bei gleichbleibendem Energiebedarf weiter zu erhöhen und damit auch die Wirtschaftlichkeit beim Gebrauch der Röhren zu verbessern. Welche Fortschritte in den wenigen Jahren seit Bestehen des Rundfunks in der Röhrentechnik erzielt worden sind, zeigt am besten ein Vergleich mit den ersten Wolframröhren. Die von der Röhre gelieferte Nutzleistung hängt, abgesehen von der Form und der räumlichen Anordnung der Elektroden, in erster Linie von dem Kathodenmaterial ab. Bei den alten Wolframröhren erhielt man bei einer Heizleistung von 1 Watt eine Emission von etwa 1,3 Milliampers. Bei den ersten Thoriumröhren erhöhte sich diese spezifische Emission, d. h. diejenige für 1 Watt Heizleistung, schon auf 40 bis 50 Milliampere. Noch größere Emissionen besitzen die von verschiedenen Firmen herausgebrachten Endröhren für Lautsprecherempfang. Die Kathode besteht bei diesen Röhren vorwiegend aus Oxydverbindungen. **Sie besitzen eine Emission von etwa 75 Milliampere pro Watt. Die neuesten Oxydröhren für Lautsprecherempfang weisen sogar Emissionen von 100 Milliampere auf, d. h. sie geben bei gleicher Heizleistung das Hundertfache an Emission der alten Wolframröhren her. Für den Funkfreund bedeutet dies, daß er auch für größere Lautsprecher bei Verwendung der neuen Röhren seine alte Sammlerbatterie weiterbenutzen kann.**

Briefkasten.

Anfragen ohne Namensnennung sowie ohne Einreichung der Abonnementsquittung können keine Berücksichtigung finden

Aufwertung. Bezüglich des Grundstücksverkaufes ist die neuere Rechtsprechung für Sie günstig. **Wir halten es für wahrscheinlich, daß** Sie bei einer Klage auf Aufwertung Erfolg haben. Dagegen dürften Sie Ansprüche aus der Darlehnsforderung nicht mehr erheben können, da dieser Anspruch den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes unterliegt, das als Stichtag für die Aufwertung den 15. Juni 1922 festgesetzt hat.

A. B. 100. Rühren Sie frisch gelöschten Kalk mit Wasser zu einer breiartigen Masse und tragen Sie diese gleichmäßig auf die Flecken auf. Die Mischung muß zwei bis drei Tage darauf wirken, dann wird sie mit Seifenwasser abgewaschen und mit reinem Wasser nachbehandelt. Ein noch wirksameres Mittel ist Rindsgalle, die man mit 125 Gr. Seifensiederlauge, 62 Gr. Terpentin und pulverisiertem Pfeifenton zu Brei vermischt, der ebenfalls zwei bis drei Tage auf dem Fleck liegen muß. — 2. Ist die Messingplatte von vornherein dunkel oder mattiert gewesen, so würden wir Ihnen nicht empfehlen, sie zu putzen. Sie entfernen dadurch den feinen Lacküberzug und sind dann zum ständigen Putzen gezwungen. Wollen Sie die Platte aber lieber blank haben, dann können Sie sie mit fein gepulvertem Wiener Kalk, der mit Stearinöl angefeuchtet wird, tüchtig abreiben und mit reinem Wiener Kalk blank putzen. Ein anderes vorzügliches Putzmittel für Messing ist Sauerkohlbrühe. Man putzt das Metall damit ab und nimmt beim Nachreiben noch etwas Asche zu Hilfe.

C. N. W. Wenden Sie sich an eine Sparkasse oder Bank und lassen Sie durch sie die Vorzugsrente beantragen.

Gewerbelehrerin. Meisterinnen können zur Ausbildung als Gewerbelehrerin zugelassen werden, wenn sie eine der Reife einer neunklassigen höheren Lehranstalt entsprechende Allgemeinbildung besitzen und die Meisterprüfung (in der Regel) mit der Note „gut" bestanden haben. Die Ausbildung im Gewerbelehrerinnen-Seminar dauert seit 1. 4. 27 2½ Jahre. Zu den Kosten für den Aufenthalt kommen Schulgeld und Beschaffung der Lernmittel, was insgesamt jährlich auf 1800 bis 2000 Mk. zu veranschlagen ist. Die Aussichten für die Anstellung können immer noch als gut bezeichnet werden.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 28. Oktober.

Eimermachers Vortrag im Emelka-Theater am Sonntagvormittag 11½ Uhr ist für Jugendliche und Erwachsene. Der Eintrittspreis beträgt für Jugendliche 50 Pfg., für Erwachsene 1 Mk

Kreuzbund. Versammlung der Ortsgruppe Hl. Kreuz, Überwasser, Antonius am Montag, den 31. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Lehrlingsheim, Agidiistraße 28. Vortrag des Herrn Lehrers Nolte. Nichtmitglieder herzlich willkommen.

Kath. kaufm. Jugendverein „Jung-Hansa". Sonntag, den 30. Oktober, nachmittags um 5 Uhr Lichtbildervortrag im Heim. Montag und Donnerstag Turnen in der Überwasserturnhalle. Restabende der Wanderzunft: Montag Gruppe „Sturmvogel", Mittwoch Gruppe „Wittekind". Die Gruppe „Sturmvogel" hat Freitag Liederabend. Der Bastelabend der Gruppe „Wittekind" ist Donnerstag. Die Abende der Wanderzunft sind im W. J.-Heim.

Der Kirchenchor St. Antonius feiert am Sonntag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Zoologischen Gartens sein silbernes Jubelfest. Das abwechslungsreiche Programm verspricht den Teilnehmern genußreiche Stunden. Eintrittskarten sind zu haben in den Geschäften Ww Breva, Weseler Straße 14, Bergmann, Mecklenbecker Straße 14, und Twickler, Weseler Straße 61.

Neutraler Abstinentenverein. Die wöchentliche Versammlung des Neutralen Abstinenten-Vereins e. V. findet vom 29. Oktober ab im neuen Reformhaus, Alterssteinweg, statt. Zukünftig ist sie jeden Sonntag abend 8½ Uhr. Freunde und Gönner der Abstinenzbewegung sind herzlichst willkommen. Das Geschäftszimmer bleibt Gartenstraße 38.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Engbers** für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. Druck u. Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl. Münster i. W.**

RAWES

WOCHENEND-ANGEBOT

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz und farbig . 25 ₰
Damen-Strümpfe Baumwolle . . . 45 ₰
Damen-Strümpfe feste Bannerwolle . 65 ₰
Damen Strümpfe waschbare Kunstseide 75 ₰
Damen-Strümpfe prima Macco, Doppelsohle und Hochferse . 95 ₰
Damen-Strümpfe Seidenflor, klares Gewebe Doppelsohle u. Hochferse 1.25
Damen-Strümpfe prima Kunstseide, mod Farben 1.40
Damen-Strümpfe Wolle, fein gewebt . . 1.65
Damen-Strümpfe prima Waschseide, fehlerlose Qualität 1.95
Damen-Strümpfe „Rawes Spezialstrumpf" schwere Seidenflorqualit 2.45
Herren-Socken Baumwolle, farbig . . 25 ₰
Herren-Socken farbig gemustert . . 45 ₰
Herren-Socken Macco Imitation . . . 75 ₰
Herren-Socken gute Maccoqualität . . 95 ₰
Herren-Socken r. Wolle, 2×2 gestrickt 1.35
Kinder-Strümpfe Baumwolle farbig, Gr. 1 jede weitere Größe 5 Pfg mehr 50 ₰
Kinder-Strümpfe gut. Schulstr. Wolle schwarz Gr. 1 jede weitere Größe 10 Pfg mehr 70 ₰
Kinder-Strümpfe r. Wolle, Strapazierstr. Gr. 1 jede weitere Größe 15 Pfg mehr 95 ₰
Knab.-Sportstrümpfe Wolle, melierte Farben jede weitere Größe 15 Pfg mehr. 1.95

Untenzeuge

Damen-Schlupfhosen feste Qualität . . 65 ₰
Damen-Schlupfhosen gut. Baumw., sort. Farb. 95 ₰
Damen-Schlupfhosen schwere Qual., innen gerauht, moderne Farben . 1.45
Damen-Schlupfhosen extra schwere Qual., innen gerauht 1.75
Damen-Unterhemd fein gewebt . . . . 50 ₰
Damen-Unterhemd fein gewebt mit Träg. . 75 ₰
Damen-Unterhemden feine Trikot-Qualität . . 1.10
Damen-Hemdhosen weiß und farbig . . . 1.25
Damen-Hemdhosen prima Qualität, mit Bein 1.50
Dam.-Normal-Jacken wollgemischt . . . 1.45
Herren-Maccohemd gute Qualität 1.50
Herren-Normalhemd wollgemischt 1.75
Herren-Normalhemd prima wollgemischt . . 1.95
Herren-Normalhosen gute Qualität 1.50
Herren-Normalhosen extra schwer 1.95
Herren-Unterhosen regulär gerauht 2.25
Herren-Unterhosen inn. gerauht, warm. Qual. 2.45
Herren-Hautjacken Macco, feste Qualität . . 1.35
Herren-Hautjacken schwere wollgem. Ware . 1.45
Herren-Hautjacken wollgem., extra schwer . 1.95
Herren-Waikjacken prima Qualität 4.75

Handschuhe

Damen-Handschuh farbig, mit anger. Futter 75 ₰
Damen-Handschuh Trikot, innen gerauht schwarz und farbig . 95 ₰
Damen-Handschuh pr.Trik.m.Raup.schön.Farb. 1.10
Damen-Handschuh Trik. halb gefütt, mod.Farb. 1.45
Damen-Handschuh Trikot, mit gestickt. Stulpe 1.75
Damen-Handschuh Wildled.-Imit. schw. Qual. 1.95
Herren-Handschuh Trikot, innen gerauht . 75 ₰
Herren-Handschuh Trikot, halb gefüttert . 95 ₰
Damen-Lederhandschuh prima Glace-Led Farben sortiert 3.50
Dam.-Lederhandsch Nappa-Leder, guter Sit. 3.57

DIE GUTE WARE

Handarbeiten

Quadrate vorgezeichnet . 25, 15, 8 ₰
Sofa-Kissen weiß Kreuz- und Spannstich
Sofa-Kissen prima schwarz Rips . 85 ₰
Küch.-Überhandtüch. rot, blau, beige . . 1.50 1.25
Küch.-Wandschoner dazu passend . . 1.50 1.25
Leitung-Schoner dazu passend . . . 75 ₰
Bett-Wandschoner 95 ₰
Tablett-Deckchen Kreuz- u. Spannst. 35, 25 15 ₰
Zephir-Wolle in vielen Farben, Docke 7 ₰
Perlgarn auf Rll. - 5 Gramm . . 8 ₰
Seiden Stick Twist alle Farben Indantr. Rll 22 ₰
Kunst-Häkelseide Rolle 10 gr. . . . . 28 ₰
Kunst-Häkelseide Docke . . . . . 4 ₰
Zeichengarn blau, weiß, rot, Docke 10 ₰
Häkelwolle mod. Farb., 1 Lage 100 gr 1.00
Mangelknöpfe 4 Dtzd. sortiert, 1 Karton 22 ₰

Kurzwaren

Stahl-Stecknadeln Blechdose, 50 gr. . . . 25 ₰
Stecknadeln 1 Brief, 200 Stck . . . . 7 ₰
Nähnadeln mit Goldöhr, Brief . . 6 ₰
Kopier-Rädchen 22 ₰
Fingerhüte 8 ₰
Maßbänder 10 ₰
Sicherheitsnadeln schwarz u. weiß 1 Dtz. sort 10 ₰
Nahtband schwarz u. weiß, 10 m Rolle . 12 ₰
Halbschuh-Senkel schwarz u. braun 4 Paar 25 ₰
Kind.-Strumpfhalt. 20 ₰
Arm-Blätter gute Qualität . . Paar 28 ₰
Stopfpilze Stück 25 ₰
Rüschen-Gummi 1 Abschnitt 70 cm . . . 22 ₰
Gummiband Abschnitt 1½ m . . . . 20 ₰
Leinenzwirn weiß u. schwarz 6 Sterne 18 ₰
Stopf-Twist schwarz u. weiß, 3 Roll 10 ₰

Herren-Artikel

Herren-Oberhemden weiß mit farbig. Einsätzen 3.90
Herren-Oberhemden prima Zephir mit 1 Kragen 4.50
Herren-Oberhemden weiß mit Ripseins.-Mansch. 5.90
Herren-Sportkragen gute Ripsqualität Stück 0.30
Herren-Stärkekrag. Umlege- und Klappkrag 0.60
Herren-Selbstbinder hübsche Farbenausmuster 1.25, 0.95 0.75
Herren-Hosenträger prim. Gummizug m. Lederstrüppe 1.50, 1.25 0.90

ZUM BILLIGSTEN PREIS

Damen-Schirm Marke „Trumpf" mit Rundgriff 2.95
Damen-Schirm Marke „Perle" mit sortierten Rundgriffen . 3.95
Damen-Schirm Marke „Ideal" fesche Qual. mit Knoten und Rundgriffen . 5.95

Kirchliche Einführung des Pfarrers Tinnen in Velen.

a Velen, 27. Okt. Am Donnerstag war die kirchliche Einführung des neuen Pfarrers. Sie verlief programmäßig. In feierlicher Prozession wurde der neue Pfarrer, geleitet von dem die Einführung vollziehenden Landdechanten Schmees und einer großen Zahl Geistlicher zur Kirche geführt. Unter Glockengeläut und den Klängen der voraufziehenden Musikkapelle bewegte sich der festliche Zug zur Kirche, die von den Gläubigen bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Brausender Orgelklang empfing den neuen Seelenhirten, nachdem er mit dem ihm vom Dechanten überreichten Schlüssel das Portal offengeschlossen hatte. Nun erfolgte in der Kirche nach den erhabenen Zeremonien die Uebergabe des Altars, der Kanzel, von der herab er das Evangelium vom guten Hirten verlas, des Beichtstuhls, des Taufsteins und der Sakristei. Dann begann das feierliche Levitenamt, das durch mehrstimmigen Gesang des Kirchenchores verschönt wurde. Nach dem Evangelium hielt Landdechant Schmees eine Predigt, in der er hinwies, daß die Kirche ein Schmuckkästchen und der Altar der Mittelpunkt des religiösen Lebens sein müsse. Dann würde der Wunsch des neuen Pfarrers, daß keines seiner ihm anvertrauten Schäflein verloren gehe, in Erfüllung gehen. Die Feier schloß mit dem Choral „Großer Gott wir loben dich".

Nach dem Gottesdienst fanden in der Pastorat Einzelgratulationen statt, die sich bis zum Festessen hinzogen, das um 1 Uhr im festlich geschmückten Saale des Restaurants „Zum Tiergarten" standfand. Hier zeigte sich die vorsorgliche Arbeit des Vikars Büttering, so daß auch dieser Teil des Festprogrammes seine beste Erledigung fand. Pfarrer Tinnen saß zwischen Landrat Graf von Spee und dem Landdechanten Schmees. Die lange Reihe der Tischreden ermöglicht es uns nicht, ausführlich darauf einzugehen. Es seien nur die Hauptgedanken wiedergegeben. Die Reden waren ausschließlich auf einen herzlichen persönlichen Ton gestimmt.

Landdechant Schmees als erster Redner brachte nach kurzem Hinweis auf den Anlaß des heutigen Festtages ein Hoch auf die beiden kirchlichen Autoritäten Papst und Bischof aus. Bei allen festlichen Gelegenheiten, wo Katholiken zusammen kommen, sollen sie dieser Autoritäten gedenken. In das Hoch, daß er auf Papst und Bischof ausbrachte, stimmten alle Festteilnehmer begeistert mit ein.

Landrat Graf v. Spee begrüßte den neuen Pfarrer persönlich, als Verwalter des Kreises Borken. Behörde und Kirche müßten zusammengehen in der Erfüllung der Obliegenheiten der ihnen Anvertrauten. Damit aber zum Segen und zur Wohlfahrt nicht des Einzelnen sondern aller Schichten gearbeitet werden könne, sei es zu allererst mal unbedingt nötig, daß in den Menschen das Autoritätsgefühl wieder geweckt und gestärkt werde. Daß der Einzelne wieder lebhaft erkenne, daß er unter Zurücksetzung eigener Interessen verantwortlich sei für das Wohl der Gemeinschaft. In diesem Sinne glaube er, im neuernannten Pfarrer einen fähigen, bereiten Mitarbeiter zu finden. Ein Hoch auf Vaterland und Gemeinde Velen schloß seine Rede.

Darnach nahm Fabrikant Klümper als Vertreter der kirchlichen Gemeinde das Wort. Er brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß der neue Pfarrer ein guter Nachfolger seiner erhabenen Vorgänger sein möge. Dr. Hoffmann, als Vertreter des abwesenden Kirchenpatrons, Graf v. Landsberg-Velen, wies kurz auf die Schwierigkeit hin, die diesmal bei der Neuwahl des Pfarres bestanden hätten. Der Graf sei überzeugt, daß er die geeignete Persönlichkeit sei, allen Schichten und Parteien als Pfarrer gerecht zu werden.

Amtmann Becker sprach im Namen der politischen Gemeinde. Er deutete an, daß sie die nächsten seien, die auf das Wohl der Gemeinde bedacht sein müßten und reichte ihm im Zeichen treuer Zusammenarbeit seine Hand.

Hauptlehrer Wenn, als Vertreter der Schulen, bewillkommnete ihn im Namen der Lehrerschaft Velens und der Kinder. Er hob besonders hervor, daß die Religion die beste Charakterbildnerin sei. Er versprach ihm in harmonischer Zusammenarbeit aus den Kindern Menschen mit froher Seele und gütigem Herzen zu machen.

Dann sprach der letzte Vorgesetzte des Pastors, Pfarrer Schütte aus St. Lamberti Münster. Aus seinen Worten entnahm man, daß wir in dem neuen Pfarrer einen wahren pastor bonus bekommen werden, der zu seinen Mitkonfratres in sehr gutem Verhältnis gestanden hat, so daß man ihn nur ungern scheiden sähe.

Den Reigen der Reden schloß der neue Pfarrer. In ernsten, klaren, zu Herzen gehenden Worten antwortete er auf die Reden. Den Eindruck, den schon seine Antrittsrede in den Herzen der Zuhörer hinterlassen hatte, wurde noch vertieft durch diese seine Worte. Die ganze Ehrlichkeit seines Wollens und Wirkens, seines Charakters, aber auch seine rhetorische Begabung gab er mit dieser Rede kund. Er dankte nochmals für alle Ehrungen. Ganz besonders freue er sich, daß die Velener ihm durch die schöne Instandsetzung der Pastorat den guten Willen gezeigt hätten, Velen ihm zur Heimat zu machen. Er gebe dafür auch das Versprechen, daß er nach Kräften einstehen wolle, daß dort stets gedeihlicher Friede herrsche. Als Seelenhirte und Lehrerssohn betonte er noch besonders, daß er stets davon durchdrungen und überzeugt gewesen sei, daß nur ein treues Hand-in-Handarbeiten von Geistlichkeit und Schule es möglich mache, echte Christen nach dem Herzen Gottes heranzubilden zum Wohle seiner Gemeinde Velen.

Die Ergriffenheit, mit der alle Festteilnehmer seiner Rede lauschten, zeigten ihm wohl am klarsten, die gute Aufnahme seiner Worte. Damit hatte auch das Festessen und das ganze Festprogramm ein Ende erreicht. Mögen doch all die guten Wünsche und Hoffnungen, die man heute ausgesprochen hat, in Erfüllung gehen. Das gebe Gott!

Warum soll der Student Leibesübungen betreiben?

Ein Mahnwort an die akademische Jugend.

Das Wintersemester hat seinen Anfang genommen. Mit neuem Mut kehren die jungen Studenten zur alma mater zurück oder beginnen voller Hoffnung ihr erstes Semester. Mannigfacher Art sind die Eindrücke, die den jungen Studenten nicht zur Ruhe kommen lassen. Sie auf einen wichtigen Punkt hinzuweisen, sei der Zweck dieser Zeilen.

Der Kampf ums Dasein, der die schlummernden Fähigkeiten sich zu Großem emporreißen läßt, hat sich nach dem verlorenen Kriege mit bitterer Deutlichkeit vor eines jeden Deutschen Auge entrollt. In diesem harten Daseinskampfe kann sich nur ein tatenfreudiger, willensstarker und gesunder Mensch durchringen, eine Erkenntnis, die die Pflicht eines Jeden in sich birgt, seine Fähigkeiten auszunützen, sie zu erhalten und zu vermehren. Hier aber gilt: Höchste geistige Leistung vermag ein tüchtiger Kopf mit krankem Körper nie zu vollbringen! Wie beim Handarbeiter das tägliche Berufsleben mit seiner körperlichen Anstrengung sich nie immer günstig auf die körperliche Entwicklung und Gesundheit auswirken kann, so auch in verstärktem Maße bei dem vornehmlich geistigen Arbeiter. Auch bei ihm fordern die wenig oder garnicht gebrauchten Körperteile gebieterisch ihre Rechte; durch die sportliche Betätigung werden sie ihnen zuteil.

Daß unsere heutige akademische Jugend — teilweise allerdings gezwungen durch ministerielle Erlasse über pflichtmäßige Teilnahme an den Leibesübungen oder bei Korporationsstudenten genötigt durch Beschlüsse ihrer Verbände — sich dieser dringenden Notwendigkeit nicht mehr verschließt, darauf deutet der in stetem Aufschwung begriffene akademische Sport hin. Die meisten der Korporationen haben sich in klarer Erkenntnis der neuen Entwicklung von den Vorkriegs-Korporationen mit „unendlichem Biergenuß" abgewendet, um sich den Gegenwartsaufgaben der Korporationen anzupassen. Ebenso, wie die Korporationen von der sogenannten „Jugendbewegung" manches Gute übernehmen, das weniger Gute dagegen kategorisch ablehnen konnten und mußten, ebenso sind auch viele der Korporationen der Forderung nach harmonischer Ausbildung von Geist und Körper gerecht geworden, indem sie in ihr Programm freudig die sportliche Betätigung aufnahmen. Hindernisse mannigfacher Art blieben zwar, wie bei jedem grundlegenden neuen Beschluß der Fall ist, zu überwinden. Mißbräuche waren abzuschaffen, Mißverständnisse bei Gegnern mit teilweise eingewurzelten Vorurteilen aufzuklären.

Allzuoft wird leider auch heute noch bei den Gegnern des Sportgedankens mit Schlagworten gearbeitet, die meist eine recht kärgliche und ungenaue Kenntnis vom Wesen und Wert des Sportes verraten. So wird besonders immer und immer wieder auf eine Schädigung des Studiums durch eine sportliche Betätigung hingewiesen, die mit dem Ernst der Zeit unvereinbar sei. Liegt diese Gefahr auch in weiter, sehr weiter Ferne, so würde nichts leichter sein, als Mißbräuche von vornherein auszurotten.

Wenn dann allen Ernstes weiter gesagt wird, die Leibesübungen ermüdeten den Körper, so daß der junge Student hinterher nicht mehr geistig aufnahmefähig sei, so ist darauf hinzuweisen, daß das gerade Gegenteil der Fall ist — wenigstens nach den ersten Übungsstunden. Hat man nach angestrengter geistiger Tätigkeit dem Geist Ruhe gegönnt und dem Körper sein Recht gegeben, und zwar nicht durch ein sogenanntes „Mittagsschläfchen", so wird man hernach desto aufnahmefähiger sein. Ein Hochschulprofessor sagte hierzu einmal: „Schon der gesunde Menschenverstand müßte uns sagen, daß der gesunde und kräftige Mensch im allgemeinen auch geistig leistungsfähiger sein wird, wie der kränkliche und schwache, und doch gibt es immer noch Leute, die das bestreiten und als Argument den seltenen Ausnahmefall eines vereinzelten Genies — in 90 Prozent der Fälle pflegt Kant genannt zu werden — anführen, dem sie vielleicht an körperlicher Schwäche, nicht aber an geistiger Kraft gleichen." Daß man allein durch eine intensive oder gar übertriebene sportliche Betätigung nie zu einem Genie heranwachsen kann, ist natürlich jedem Einsichtigen klar, trotzdem von den Gegnern des Sportes oft genug gesagt wird, die Befürworter sportlicher Betätigung stellten diese Behauptung auf.

Zu betonen bleibt immer wieder, daß ein gesunder Körper, den zu erhalten der Sport berufen ist, eine erhöhte geistige Tätigkeit gestattet. Goethe sagt hierzu: „Es liegen ferner produktionmachende Kräfte in der Ruhe und im Schlaf; sie liegen aber auch in der Bewegung. Es liegen solche Kräfte im Wasser und ganz besonders in der Atmosphäre. — Die frische Luft ist der eigentliche Ort, wo mir hingehören; es ist, als ob der Geist Gottes dort den Menschen unmittelbar anwehte und eine göttliche Kraft ihren Einfluß ausübte. Lord Byron, der täglich mehrere Stunden im Freien lebte, bald zu Pferde am Strande des Meeres reitend, bald im Boote segelnd oder rudernd, dann sich im Meere badend, war einer der produktivsten Menschen, die je gelebt haben."

An einer anderen Stelle, an der Goethe sich beklagt, daß die „an den Schreibtisch gefesselten Gelehrten und Staatsdiener körperlich anrüchig und dem Dämon der Hypochondrie verfallen" seien, spricht er gleichsam prophetisch die Worte: „Wir wollen indes hoffen und erwarten, wie es etwa in einem Jahrhundert mit uns Deutschen aussieht, und ob wir es dann dahin gebracht haben, nicht abstrakte Gelehrten und Philosophen, sondern Menschen zu sein.

Ist für einen jungen studierenden Mann die Pflege der Leibesübungen zum mindestens von förderndem Einfluß in seiner geistigen Tätigkeit, so sind die anderen Werte, die dem Menschen durch den Sport zuteil werden, nicht zu gering zu veranschlagen; verleiht er doch Kraft, Gewandtheit, Ausdauer und Abhärtung, Eigenschaften, die dem jungen Studenten den harten Kampf ums Dasein sicher durchstehen helfen.

Nicht vergessen werden darf ferner die große Wirkung, die der Sport in sozialer Hinsicht auszulösen vermag. Das Wirtschaftsleben läßt bei seiner Kompliziertheit den Einzelnen nur als ein kleines, winziges Teilchen des großen Ganzen erscheinen, dem zu dienen der Einzelne berufen ist. Das Gesellschaftsleben im Staate bietet dem Einzelnen zwar Vorteile, fordert aber auch von ihm als Staatsbürger Pflichten. Dieses Angewiesensein auf seine Mitmenschen erfordert einen ausgeprägten Gemeinschaftssinn, strikte Unterordnung und Manneszucht, Eigenschaften, die ihre besondere Pflege durch eine durch den Krieg verloren gegangene Einrichtung fanden: die allgemeine Wehrpflicht. Ein kleiner Ersatz dieses wertvollen Erziehers vermag uns der Sport zu sein. Er fordert keinen blinden Gehorsam, er fordert und vermittelt vielmehr, was not tut und des Menschen würdig ist: Selbstzucht und Einsicht in den Wert von Gemeinschaftssinn und Einigkeit. So erzieht der Sport den Sieger und Unterlegenen zur Achtung des anderen, zur gegenseitigen Anerkennung und vor allem, worauf wir als junge Studenten doch so großen Wert legen, zur Kameradschaftlichkeit. Erinnert sei nur an die Mannschaftskämpfe, wie etwa Turnspiele, Staffeln oder Korporationsmehrkämpfe usw., um das Gesagte mit konkreten Beispielen wenigstens angedeutet zu haben.

Ein Hochschulprofessor sagte einmal: „Vom inneren Wert des Training, von seinem erzieherischen Nutzen — außer den selbstverständlichen, gesundheitsfördernden Folgen desselben — besonders im Verhältnis zum inneren Wert der Kneipe und deren gesundheitsschädigenden Folgen, haben die meisten Korporationen kaum eine blasse Ahnung oder wollen sie nicht haben". Und an einer anderen Stelle: „Vor allem wird den Studierenden in vielen Korporationen zuviel Zeit, Kraft und Gesundheitskapital durch Kneipen usw. genommen!" Diese Befürchtungen sind zwar teilweise — aber nur teilweise — auch heute noch gerechtfertigt, für viele Korporationen aber auch sehr übertrieben, ja sogar grundlos. Eingangs wurde schon betont, daß die Vorkriegs-Korporationen mit ihrem „unendlichen Biergenuß" verschwunden seien; und die eine Frage: Soll denn der sporttreibende Student überhaupt kein Bier trinken dürfen?, darf ruhigen Gewissens verneint werden. Eine fröhliche Kneipe, deren im Semester im allgemeinen nur wenige stattfinden, gehört mit zum Korporationsstudenten, kann man sehr gut vereinbaren mit der Forderung nach systematischer Pflege der Leibesübungen. Es bleibt nämlich wohl zu beachten, daß der junge Student die Leibesübungen nicht ihrer selbst willen betreibt, sondern zur Kräftigung und Gesunderhaltung seines durch das Studium vernachlässigten Körpers. Spitzenleistungen sind hier nicht das Ziel. Wenn trotzdem von den Universitäten gern, so sogar mit einem gewissen Stolz auf besondere Leistungen hingewiesen wird, die die Studenten in Hochschulwettkämpfen und dergl. erzielt haben, so soll das nicht den Verdacht aufkommen lassen, als befände sich der Universitätssport auf einer falschen Bahn. Es ist nicht das Ziel, Sportgrößen zu erzielen, da man dadurch die mittelmäßig und erst recht die schlecht Veranlagten vom Sport fernhalten würde, die heranzuziehen gerade Aufgabe des Universitätssportes sein sollte. Daher wird auch durch möglichst gleichmäßige körperliche Durchbildung besonderer Wert auf eine Erfassung möglichst vieler Studierender gelegt. Endziel bleibt daher die Erreichung und die Erhöhung von Durchschnittsleistungen auf allen Gebieten der Leibesübungen. Die Feststellung dieser läßt sich aber nur durch Wettkämpfe erzielen, bei denen der Natur des zu erreichenden Zieles wegen Spiele, Staffeln und Mehrkämpfe aller Art im Vordergrund stehen müssen.

Die gute Gesamtausbildung bringt zwangsläufig auch gute Einzelleistungen mit sich. So wird in den Wettkämpfen dem einen diese, dem anderen jene Übung besonders zusagen, und so wird jeder — das ist die Folge des Wettstreites — versuchen, dem Besseren und Besten nachzufolgen, um selbst der Bessere bzw. Beste zu werden. Stellt sich ferner bei einer allgemeinen Durchbildung die besondere Veranlagung des Einzelnen zu einer Übung heraus, so mag man ihm deren spezielle Pflege, ohne das gewollte Ziel der Gesamtausbildung aus dem Auge zu verlieren, auch ruhig gestatten, ja sie ihm freudig gönnen.

Dadurch erhöht man die Freude am Sport. Der Kampf und die Aussicht, einer der Besten sein zu können, sind die gewaltigen Triebfedern, die dem Sport stets eine eigenartige Note geben werden. In dem Wettstreit aber wird dem Sieger, wie es in einer Betrachtung über das Marburger Akademische Olympia so schön heißt, eine neue Erkenntnis aufgehen: „Nicht um den Ruhm des Siegers geht es, sondern um ein reines Menschentum . . . Sieger sein und . . . Helfer werden!", so kann man es fassen. Sieger zu sein, hat er bewiesen, zur körperlichen Höchstleistung emporzusteigen, durch zielbewußtes Wollen und Handeln. Aber diesen weltlichen Ruhm läßt er fahren um des höheren Zieles willen: Helfer zu werden im Dienste des größeren Ganzen, der nationalen Volksgemeinschaft, der er mit seiner geläuterten Kraft nunmehr dienen will."

Mögen unsere Kommilitonen, unsere „Mitkämpfer", die hohe Bedeutung nicht verkennen, die der Sport auszuüben berufen ist. Drum hinein in die Turnhallen zur Pflege der Gymnastik und des Geräteturnens, hinaus auf den Sportplatz zu nervenstärkenden Spielen, hinaus in die Wälder und Fluren zum kraftbringenden Geländelauf!

Vorwärts — Aufwärts! sei die Parole!

Late.

Einweihung des westfälischen Blindenheims in Meschede.

○ **Meschede**, 25. Oktober.

Die Mitglieder des Westfälischen Blindenvereins haben jetzt, den Blinden anderer Provinzen gegenüber in der Fürsorge für ihr Alter und ihre Erholung einen gewaltigen Vorsprung, denn in dem Blinden-Alters- und Erholungsheim, das am vergangenen Samstag und Sonntag feierlich eröffnet wurde, ist ihnen ein soziales Werk erstanden, das in dieser Zweckbestimmung seines Gleichen sucht. Auf einem von der Stadt Meschede zur Verfügung gestellten am Maiknapp gelegenen 1¼ Morgen großen Grundstück ist das Gebäude nach den Plänen des Landesbaurats Gonser von dem Bauunternehmer Rothaut unter Leitung der Stadt Meschede erbaut. Die Lage ist insofern besonders günstig gewählt, als nur die Südseite ins offene Tal blickt die übrigen Seiten dagegen durch den angrenzenden teils sehr hohen Hang geschützt werden. Der Bau, zu dem die Stadt Meschede eine eigene Fahrstraße bauen ließ, ist ganz der einheimischen Bauweise angepaßt. Auf hohem, aus bossiertem Werkstein aufgeführten Untergeschoß von 24,50 Metern zu 11,56 Metern erheben sich zwei Wohngeschosse, durch zahlreiche Fenster licht aufgeteilt. Ein hohes Schieferdach mit ausgebauten Mansarden nach allen Seiten krönt es. Vor den mittleren fünf Fenstern des unteren Wohngeschosses ist eine breite Veranda hergelegt, die zum Untergeschoß hin eine Wandelhalle bildet für die auf der großen vor dem Hause angelegten Terrasse Lustwandelnden. Außer den geschmackvoll eingerichteten Zimmern für 41 Gäste Bädern usw. in beiden Stockwerken sind im unteren Stockwerk ein Schreibzimmer, Musikzimmer, Wintergarten und Eßzimmer. Alles ist auf das wohnlichste bei sparsamer Verwendung der Mittel angelegt. Das gleiche gilt auch für die Küche usw, die im Kellergeschoß licht und luftig angeordnet ist.

Die Einweihung des Heims wurde am Samstag vormittag in feierlicher Weise vollzogen. Der 1. Vorsitzende, Otto Kuhweide (Bochum), des Westfälischen Blindenvereins gab in seiner Eröffnungsansprache namens der 1250 Blinden Westfalens seiner Freude Ausdruck über das nun vollendete Werk und begrüßte als Ehrengäste u. a. den Landeshauptmann Dr. Dieckmann, Landrat Dr. Werra, den um das Zustandekommen des Heims hochverdienten Amtmann Ebel, die Geistlichkeit von Meschede aller Konfessionen, den Provinziallandtagsabgeordneten Rektor Wagener, Generalvikar Rosenberg und die zahlreichen Vertreter der westfälischen, rheinischen und Reichs-Blindenorganisationen. In ehrenden Worten gedachte er der Tätigkeit des Landesrats Dr. Hobrecker-Münster als eifrigen Förderer des Blindenvereins, und als besondere Förderer des Heims wurden Landesbaurat Gonser-Münster und Landesverwaltungsrat Sodemann-Münster zu Ehrenmitgliedern ernannt. Besonders anerkennend wurden auch die Bemühungen des ehrenamtlichen Geschäftsführers P. Th. Meurer-Dortmund und des Direktors Grafemann von der Provinzial-Blindenanstalt in Soest hervorgehoben. Zum Schlusse stellte er das Heim unter den Schutz Gottes und schloß mit dem Wunsche, daß das schöne neue Heim allen den westfälischen Blinden, die da draußen im Kampfe ums Dasein stehen, Kraft und Stärkung bringen möge.

In geistvoller Weise sprach dann Blindenlehrer Gerling-Soest über die Erholung der Blinden. Landeshauptmann Dr. Dieckmann-Münster beglückwünschte den Westfälischen Blindenverein namens der Provinz zu diesem schönen Werke. Die Stadt Meschede habe ihr ein gut Teil mitgeholfen, und auch die übrigen in Betracht kommenden Kreise seien verpflichtet, hier mitzuhelfen. Die Provinz Westfalen habe zur Fertigstellung des Heims einen Zuschuß von 20 000 Mark gegeben, außerdem ein Darlehen von 10 000 Mark. Namens der Provinz erkläre er, daß die Provinz durch dieses Darlehen einen Strich mache und es dem Blindenverein als Beihilfe gebe. (Beifall und Händeklatschen.) Der Landeshauptmann schloß mit dem Wunsche: Möge Gottes reichster Segen auf diesem Hause ruhen immerdar! Mögen die Blinden die hier ein- und ausgehen, sich Stärkung holen für ihre späteren Tage. Amtmann Ebel-Meschede überbrachte die Grüße der Stadt Meschede, berichtete über die Geschichte des Baues und erklärte sich dann bereit, die ihm angetragene ehrenamtliche Leitung des Heims zu übernehmen. Der Dechant und Pfarrer von Meschede brachte die Glückwünsche der in Meschede ansässigen Religionsgesellschaften dar und verwies auf den Trost der Blinden in der Religion. Dann besichtigten die Festteilnehmer das Heim. Alle waren überrascht über das Schöne und Praktische, was hier in weiser Beratung zur Erholung und Unterhaltung der Blinden zusammengestellt war. An den Rundgang schloß sich ein Festessen. Am Sonntagvormittag 11 Uhr erfolgte die eigentliche Feier der Übergabe des Heims an den Westfälischen Blindenverein.

Schlafdecken und Bettücher
enorm billige Preise

Schlafdecken grau, mit Rand 1.75 **95**
Schlafdecken vollständig groß, modefarbig **3.75**
Schlafdecken kariert und Jacquard, gute Qualität 4.75 **3.95**
Schlafdecken imitiert Kamelhaar u. Jacquard 6.95 **5.90**
Biber-Bettuch bunt gestreift **1.95**
Biber-Bettuch weiß m. Rand und bunt gestreift, prima Qualität **2.95**
Bettuch-Biber 140 cm breit, farbig, solide Qualität **1.45**
Bettuch-Biber 150 cm breit, weiß, schöne volle Qualität **1.75**

HERTZ MÜNSTER i/W.
Prinzipalmarkt 5

Empfehle diese Woche:
Ia. Rehrücken
Rehkeulen
Rehblätter
Hasen
ganz und geteilt
Fasanen
Krametsvögel
ferner:
Ia. Mastgänse
Enten
jg. Hahnen
jg. Tauben
Poularden
Suppenhühn.
billigst von 2—5 Pfd.
Täglich frische
Eier f8953g
Land- und Molkereibutter
C. Beiske
Verspoel 4
Fernruf 514

Gewaltig. Umschwung i. d. Rasierapparate-Industrie!
Der neue Mulcuto-Rasierapparat (Deutsches Reichs-Patent) bleibt Jahre ohne Schleifen haarscharf u. fegt den stärksten Bart sauber und spurlos weg.
Umtausch!
Alte Apparate u. Klingen aller Systeme werden in Zahlung genom. Umtauschangebot grat.
Mulcuto-Werk, Solingen



Damen- und Herren-
Schirme
in allen Preislagen
Größte Auswahl
billigste Preise
Kinderschirme von 2.75 Mk. an
Große Auswahl in Spazierstöcken
Spezialhaus
Utendorf
Drubbel 19 *Drubbel 19*

Friedr. Gritsch
Frauenstr. 38 Fernruf 2435
Kunstgewerbliche Werkstätte und Gravieranstalt
Ausführung sämtlicher **kunstgew. Metallarbeiten** kirchl. u. profanen Stils — nach eigenen und gegebenen Entwürfen. s6896xr

Schuhe die Sie zufriedenstellen



modern gut und preiswert
Herren-Lack-Halbschuh mod. schl. Form, weiß gedoppelt **12.50**
Schw. und braune **Halbschuh** mit Crêpp-Gummi-Sohle . 18.50 **16.50**
Herren-Tourenstiefel schw. Mastbox Doppelsohle mit Nickelösen . . **13.75**
Herr.-Kamelhaar-Laschenschuh verd. Naht, weiße moll. Qual., 3.35 **2.38**

Salamander
VIEHOFF
Prinzipalmarkt 41

TEPPICH-WOCHE

Über 1500 Teppiche und Vorlagen beispiellos billig!

Zum ersten Male veranstalten wir vom 30. Oktober bis 7. November 1927 in unserm Teppichhaus einen großen Sonderverkauf in deutschen u. Orient-Teppichen, Läuferstoffen, Dekorationen, Gardinen, Tisch-, Divan-, Stepp- und Daunendecken. Versäumen Sie nicht unsere Riesenläger zu besichtigen. Hier bietet sich Ihnen eine nie wiederkehrende Gelegenheit schon jetzt Ihre Weihnachtseinkäufe zu tätigen. Angezahlte Waren werden auf Wunsch bis zum Weihnachtsfest zurückgelegt. Auswahlsendungen auch nach auswärts bereitwilligst. Freie Lieferung nach allen Orten.

Teppichhaus **WOLFF & CO** Salzstraße 24

Größtes Spezialhaus des Münsterlandes

Beachten Sie unser morgen erscheinendes Preisinserat.

Wollwaren Sonderpreise



Einmalige Posten:

Damen-Pullover Wolle mit Seide gemust., mit und ohne Kragen, bis 50% unter Preis 4.90

Reinwoll. Damen- und Herren-Westen nur 4.75

Besondere Gelegenheit! Unter Preis!

Eleg. Damen- u. Herren-Strick-Pullover reine Wolle und mit K. Seide, Wert bis Mk. 20— z. Aussuchen. Post. III 10.90, Post. II 9.75, Post. I 5.90

Reinw. Damen-Strick-Röcke nur 9.75

Kinder-Strick-Pullover und Westen 3.95 2.95

Eleg. Damen-Strick-Kostüme für Herbst u. Winter neueste Mode, enorm billig 29.50 22.50 14.90

Elegante Sportjacken und Westen für Damen und Herren zum Aussuchen 13.50 9.75

Lapp

Samstag Ballons gratis!

Friseur-Innung Münster.

Unser Mitglied Herr **Josef Micke** ist gestorben. Beerdigung Samstag, den 29. Oktober, vom Trauerhause Warendorferstr. 55, nachmitt. 3 Uhr.

Der Vorstand. f4932a

Verein kath. Frauen u. Mütter St. Mauritz.

Unser Mitglied **Frau Wwe. Antonia Alfers** (Dieckstr. 2) ist gestorben. Die Beerdigung ist Montag 8¾ Uhr v. Sterbehause aus, danach das Seelenamt f4339a

---

Kleine Anzeigen, Stellungen, und Verkäufe, sowie sonstige Gelegenheits-Anzeigen finden durch den „Münsterischen Anzeiger"

Ausgelitten, ausgerungen hat ein treues Mutterherz.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief gestern abend 9 Uhr meine innigstgeliebte Frau unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Bäckermeister Bernhard Alfers

Antonia geb. Dierichs

Die Unvergeßliche starb nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, ergeben in Gottes heiligen Willen im 57. Lebensjahre.

Die Seele der teuren Verstorbenen wird dem frommen Gebete der Angehörigen und Bekannten, besonders den Priestern beim heiligen Meßopfer empfohlen.

Münster i. W., Horst-Emscher, Wadersloh, Ahlen, Köln, Senden, Mecklenbeck b. Münster, den 27. Oktober 1927.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 31. Oktober, morgens 8¾ Uhr vom Trauerhause, Dieckstraße 2 aus; daran anschließend das feierliche Levitenhochamt in der St. Mauritz Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. *r

---

Statt Karten

Die Geburt eines gesunden Mädels

Ursula

zeigen hocherfreut an

Maria Gottmann geb. Schirmann

Bernard Gottmann Synd kus

Borken z. Zt. Münster, Mathildenstift

b9998a

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters

Hermann-Joseph

zeigen in dankbarer Freude an

Jos. Herm. Gerdes und Frau Berni geb. Goßmann

Münster i. W., den 27. Oktober 1927 Am Haverkamp 6

f4927a

Geschäfts-Eröffnung

Weinhaus Stieger, 1. Etage

Alter Fischmarkt 19 Samstag 4 Uhr

Elegante Damenhüte Neuanfertigung und Umarbeitung von **PELZEN** zu äußersten Preisen. **Malereien für Gesellschaftskleider** Schals — Decken — Kissen werden ausgeführt.

Damenwäsche in eleganter und einfacher Ausführung. **Oberhemden, Schlafanzüge** beste Qualität nach Maß. Schnittware — meterweise Bielefelder Leinen. **Billigste Preise.** Barzahlung 3% oder 3 Monate Ziel.

Es laden zur zwanglosen Besichtigung ein

Ella Bergschneider Früher Neubrückenstraße 3 — **Fränze Ditz** f4942t

---

G. Schrage

Gegr. 1823 **Fleischwarenfabrik** Gegr. 1823

Münster i. W., Telgterstraße

Fernruf 3600—3603

empfiehlt f4933g

Ochsengefrierfleisch	à Pfd Mk. 0.55—	**0.80**
Kalbshaxel	á Pfd. Mk.	**0.80**
Kalbsragout	„ „	**0.90**
Hammelragout		**0.90**
Hammelfleisch		**1.00**
Kleinfleisch		**0.40**
Eisbein, gesalzen		**0.90**
Pökelkamm		**1.10**
Kotelettstück		**1.20**
Kasseler Rippenspeer		**1.30**
Gefrier-Schweine-Leber		**0.70**
Gefrier-Ochsen-Leber		**0.80**
Sülze		**0.60**
Sülzkotelett	Stck.	**0.60**
Gemischter Aufschnitt ¼ Pfd.		**0.40 — Mk. 0.75**

Offene Wohnungen

Groß., frdl. möbliert. **Zimmer** zu vermieten, Am Kanonengraben A 48, 1. Etage. *

Möbl. Wohn- und Schlafzimm. mit elektr. Licht u. vermiet. * Wesselerstraße 21.

Gut möbl. Zimmer mit Morgenk. zu vermieten. *8067 Wesselerstr. 22.

In herrschaftl., neuzeitl., abgeschl. Etage, bei ält. Ehepaar ist ein sehr geräum. **Zimmer** mit Zentralheizung u. elektr. Licht (unmöbl. oder teilweise möbliert) an ruhig., **nur älteren** Mieter zu vergeben. Bedienung, jedoch nicht Verpflegung. Nur für **Herren** best. Familie ohne jeden Anhang. Offt. unt. G D 617 an die Geschäftsstelle. *

Büroräume mit allen modernen Bequemlichkeiten auch für Praxis geeignet zu vermieten. Offerten unter M E 445 an das Zentral-Zeitungs-Büro, Ludgeristraße 88 *

Gesuchte Wohnungen

Kleine ruh. Familie sucht **beschlagnahmefreie Wohnung** von 4—5 Z. Miete voraus od. 3000 Mark Hypothek. Off. u. J K 623 Geschäftsst. *

Für 2 ruhige Damen **5-Zimmer-Wohnung** gesucht. Offerten unter G H 621 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad, Diele und sonst. Zubehör, auch Heizung sanlage, in best. Zweifamilienhaus, zum 1. Jan. gegen Mietsvorauszahlung zu vermiet. Miete monatl. 175 Mk. Off. u. D E 618 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Fräulein sucht * **kleines leeres Zimmer** gegen Hilfeleistung in bürgerl. Hause. Offert. unter Nr. 8819 an die **Anz.-Annahme Korte,** Michaelisplatz 7—8. *

Reisender sucht möbl. Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. Zentralheizung. Offt. unter O O 1823 an die Geschäftsst. *

Fabrikgebäude oder große **Lagerräume,** die sich für gewerbliche Betriebe eignen, **zu mieten gesucht.** Offerten u. S T 63 an die Geschäftsstelle. *a

Suche zum 15. Nov. möbl. Zim. m. Mrgk. in nur gutem Hause. Nur Preisangeb. sofort u. R S 629 a. Gesch. *

Ladenlokal in guter Lage zu miet. gesucht, evtl. Haus zu kaufen gesucht. s8949 Offert. unter V 2278 an die **Ann.-Expedition E. Vendel, G. m. b. H.,** Salzstraße 57.

Offene Stellen

Kinder-gärtnerin oder gebildetes junges Mädchen zu 2 Kindern gesucht. Offert. unter F G 620 an Geschst. *

Suche für sofort eine tüchtige * **Verkäuferin.** **Ehrlichkeit Bedingung.** **Fr. E. Wiewel,** Obst und Gemüse, Verspoel 16/17.

Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges, fleißiges ehrliches * **Mädchen gesucht.** Selbig. muß auch melken können. Bürger- oder Kötterstochter bevorzugt. Lohn nach Übereinkunft. Vorstellung erwünscht. **Frau Gastwirt Aug. Wiedau, Amelsbüren.**

Provere Stundenfrau zum Putzen gesucht. * Näh. Geschäftsstelle.

Schulentlass. **Mädchen** für leichte Hausarbeit für die Zeit von 8—3 Uhr gesucht. Meldung von 12—1 Uhr. * Kerssenbrockstr. 31, II.

Für kinderl. Haushalt **tüchtiges Alleinmädchen** gesucht. Wasch- und Putzfrau vorhand. Guter Lohn. Dauerstellung. Schriftl. Angebote an * **Frau Oberbürgermeister Dr. Heuser, Steinfurt (Rhld.).**

Suche zu sofort älter., durchaus zuverlässiges, in allen vorkommenden Arbeiten perf. *8080 **Alleinmädchen** **Hptm. a. D. Niederehe,** Rudolfstraße 8, part.

Lehrmädchen gesucht. *8068 **Lyon,** Filiale, Rothenburg 24 a Ecke Pferdegasse.

Zum 1. od. 15. Okt. ein tücht., ordentliches **Fräulein** mit guten Zeugnissen z. Bedienen der Gäste ges. **Hotel „Zum Posthof". Burgsteinfurt.** s8945

Eine junge gewandte **Stenotypistin** für sofort gesucht. Offt. unter K L 624 an die Geschäftsst. ds. Blattes. f4937

Zum 15. Nov. wird nach Münster ein * **bess. kath. Mädchen** von 16—18 J. zur Unterstützung der Hausfr. im Hauswes. b. Fam.* Anschl. gesuch. Butzhilfe vorhanden. * Gefl. Offerten unter P P 1824 an Geschst. * **Stundenhilfe od. jüng. Halbtagsmädchen** für Etagen-Haush. ges. Näh. Geschäftsstelle. *

Junger Kontorist (oder Kontoristin) für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erb. unt. C C 635 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Größere Nähnesselweberei im Münsterland sucht energischen, tüchtigen h9974) **Webmeister** mit Technikum-Vorbildung (Meisterprüfung) Familienwohnung vrh. Gefl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Referenz. unter L M 5663 an die Geschäftsstelle. h9974)

Tüchtige **Oberbauarbeiter,** auch mit **Vorarbeiter,** werden sofort eingestellt auf Bahnhof Rheda. **August Meyer,** Bauunternehmer, Rheda. h9976)a

Damen-Friseur, guter Dauerdt. u. Bubenkopfschn. zum 2. Nov. **gesucht.** **Chr. Schäfer,** Düsseldorf, Kölnerlandstr. 112.

Suche für den hies. Bezirk einen absolut zuverlässigen, tüchtigen Herrn als **General-Vertreter** möglichst mit Kolonne für Privat-Kundschaft. Großer Verdienst. Evtl. gebe Kommissionslager. Angebote sofort unter G G 5678 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesuchte Stellen

Kathol. Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, sucht Stellung für Küche und Haushalt, zum 1. oder 15. Novbr., am liebsten in Rheine oder Umgegend. Angeb. unter W Z 5670 an die Geschäftsstelle. *

Alter., bess. Mädchen sucht z. 15. November Stelle als * **Haushälterin** oder Stütze. Selbig. ist perfekt im ganzen Hauswesen. Offert. unt. E F 619 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kath. Mädchen, 21 Jahre alt, sucht Stelle als **Alleinmädchen.** Selbig. kann kochen. Off. unter P G 616 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Perfekte Stenotypistin, an selbständ. Arbeiten gewöhnt (langjähr. Tätigkeit) mit Kenntnissen in Buchführung, Fakturieren u. sonst. Büroarbeiten, sucht sich zu verändern. *8084 Angebote erbet. unt. P R 628 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Älterer, verheir. Geschäftsmann, nüchtern und zuverlässig, sucht **Vertrauensposten.** Kaution bis 4000 Mk. kann gestellt werden. Offert. unt. A B 615 an die Geschst. *8081

Statt besondere Anzeige!



Nach Gottes unerforschlichen Ratschlusse, entschlief heute vormittag 11 Uhr infolge Schlaganfalls meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerein und Tante die

Ehefrau Brauereibesitzer R. Kauling

Katharina, geb. Soddemann

im 65. Lebensjahre, nach christlich frommem Lebenswandel, gestärkt durch die Heilsmittel der kath. Kirche.

Wir bitten der teuren Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren, und ihrer im Gebet zu gedenken.

Capelle i. W., Münster i. W., Billerbeck, Bocholt, Amsterdam, Borghorst, Altenberge den 27. Oktober 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Richard Kauling,**

Die Beerdigung findet statt zu Capelle i. W. am Montag, den 31. 10. 1927. vorm. 9½ Uhr, anschließend das feierliche Seelenamt. *s

---



Hüte und Mützen gut — billig Größtes Lager am Platze.



Regenschirme in bekannter Güte, großer Auswahl und billig. — Reparaturen sofort. — Telephon 190. Geschäftsgründung 1864.

Hermann Fontein, Rheine, am Markt

Trauerzettel u. Totenbriefe

werden schnell und billig angefertigt in der

Aschendorffschen Buchdruckerei.